

0. Einleitung

*„Wie können Lehrende weniger lehren,
und gleichzeitig
die Lernenden mehr lernen?“¹*

Will man Schülerinnen und Schüler von heute auf ein Leben und Handeln in der Welt von morgen vorbereiten, muss man seinen eigenen Unterricht kritisch hinterfragen, überdenken und gegebenenfalls ändern.

In der Zukunft wird von den heutigen Kindern erwartet, dass sie sich eigenständig Informationen beschaffen können, diese selbstständig verarbeiten, Probleme erkennen, Handlungsmöglichkeiten sehen und auch aktiv tätig werden. Der Erwerb von Kompetenzen ist somit ein wesentliches Ziel der Grundschule und gleichzeitig eine Aufgabe, der sie sich nicht entziehen kann.

Das bedeutet eine methodische Veränderung des Unterrichts hin zu einem eigenverantwortlichen Lernen der Jungen und Mädchen, sowie eine kindgerechte Rhythmisierung des Schulalltages.

Auch die Lehrerrolle muss neu überdacht und verändert werden. Dass nicht mehr der darbietende, alles vorgebende Lehrer im Zentrum des Unterrichtsgeschehens stehen darf, ist seit langem bekannt. Doch die Ermöglichung von individuellen Lernanlässen und das Vertrauen in kindliche Arbeitsprozesse ist eine Anforderung, welcher sich alle Schulen stellen sollten.

Ich möchte in dieser Arbeit das traditionelle Grundschulthema „Wasser“ unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung von Gestaltungskompetenz im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ innerhalb des Unterrichts einer dritten Klasse behandeln. Um die Kinder für ein Leben in der Zukunft zu befähigen, ist die Stärkung der Gestaltungskompetenz eine entscheidende Voraussetzung.

Diese möchte ich im theoretischen Teil beleuchten und versuchen, sie in meinem Unterrichtsvorhaben zu entwickeln. Das ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stellen möchte.

¹: Johann Amos Comenius: Große Didaktik; 8. überarbeitete Auflage, 1993; Verlag Klett- Cotta, Stuttgart

1. Die Schwerpunkte der Bildung laut OECD

Die „Organisation for Economic Cooperation and Development“ ist die Organisation, die für die PISA- Studien verantwortlich ist.

Als internationalen Standard formulierte sie für alle Menschen gleichermaßen wichtige Bildungsziele:

- Orientierung an den Menschenrechten
- demokratisches Handeln
- im Sinne der Nachhaltigkeit tätig zu werden²

Um diese Ziele zu erreichen ist es notwendig, dass die Menschen Kompetenzen erlangen. Drei Schlüsselkompetenzen sind die Grundlage für das Erreichen der Bildungsziele:

- in sozial heterogenen Gruppen zu agieren (*„... it is important that they are able to interact in heterogeneous groups.“*)
- selbstständig zu handeln (*„act autonomously“*)
- Instrumente der Verständigung und der Erkenntnis sowie Hilfsmittel interaktiv zu nutzen (*„...to be able to use a wide range of tools for interacting effectively with the environment...“*)³

Aus den übergeordneten Zielen und den Schlüsselkompetenzen heraus wird die Notwendigkeit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung deutlich.

2. Was ist „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ?

*„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist definiert als Fähigkeit des Individuums, aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilzuhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben zu orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global in Gang zu setzen. Daher ist Bildung für nachhaltige Entwicklung ein wesentlicher Bestandteil der Allgemeinbildung.“*⁴

^{2,3}: vgl.: www.oecd.org

⁴: de Haan, Gerhard: Das Neueste zum Thema Gestaltungskompetenz – lms.fu-berlin.de

Bei der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden die Bereiche Soziales, Ökonomie und Ökologie miteinander verbunden und vernetzt betrachtet. Der Blickwinkel wird von der eigenen Lebenswelt hin zu einer globalen Denk- und Sichtweise erweitert.

„Unter dem Motto *„global denken – lokal handeln“* sollen Lernangebote gemacht werden.“⁵

Ein mentaler Wandel aller Beteiligten soll erreicht und ein partizipatives, sowie inter- und transdisziplinäres Handeln ermöglicht werden.⁶

2.1. Die Themen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Es existieren vier allgemeine Kriterien für die Auswahl von Themen im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“:

- Das Thema muss eine lokale bzw. globale Problemlage betreffen.
- Es muss auf einem differenzierten Wissensbestand aufbauen.
- Das Themenfeld muss eine längerfristige Bedeutung für alle Beteiligten haben.
- Es muss viele Handlungsmöglichkeiten bieten.⁷

Diese Kriterien erfüllen eine Reihe der Themen des Heimat- und Sachkundeunterrichts aus dem Thüringer Lehrplan. Beispiele hierfür sind: Straßenverkehr (Seiten 68,69,78,79), Berufliche Tätigkeiten (Seiten 71,83), Erfahrungen und Auseinandersetzung mit Medien (Seiten 74,87), Lebensgemeinschaft Wasser (Seiten 85,86).

Auch die Lehrpläne anderer Fächer bieten vielfältige Handlungsmöglichkeiten im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Beispiele hierfür aus dem Fach Ethik: Nachdenken über Wünsche (Seiten 191,199,200), Soziale Beziehungen in Gemeinschaften (Seiten 193,194,202,203). Auch ein Thema aus dem Fach Evangelische Religionslehre lässt sich sehr gut nachhaltig behandeln. Hier handelt es sich um den Bereich Friedenswege suchen (Seiten 274,275).⁸

⁵: BLK-Programm Transfer 21 (Hrsg.): Herzlich willkommen in der Schule; Berlin

⁶: vgl: de Haan, Gerhard: Das Neueste zum Thema Gestaltungskompetenz – lms.fu-berlin.de

⁷: vgl. BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.): Zukunft gestalten lernen – (k)ein Thema für die Grundschule? Grundschule verändern durch Bildung für nachhaltige Entwicklung

⁸: Thüringer Lehrplan für die Grundschule, 1999

Über allen dieser einzelnen Themengebiete des Thüringer Lehrplans steht der Anspruch auf einen fächerübergreifenden oder Fächer verbindenden Unterricht, da es im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ nicht angebracht oder geeignet ist, Fachgrenzen einzuhalten und einen reinen Fachunterricht zu praktizieren.⁹ Daraus resultiert für mich, dass ich das Thema „Wasser“ fachübergreifend unterrichten werde, um es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ganzheitlich zu lernen. Denn nur, wenn mehrere Perspektiven in den Unterricht einfließen und ein Denken in Zusammenhängen ermöglicht wird, ist der Anspruch der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu verwirklichen.

3. Die Gestaltungskompetenz

„Das Kompetenzkonzept der OECD lässt sich bezogen auf die Handlungsanforderungen der nachhaltigen Entwicklung durch ein Bündel von Teilkompetenzen konkretisieren, welche unter dem Begriff „Gestaltungskompetenz“ die Zielebene der Bildung für nachhaltige Entwicklung beschreiben.“¹⁰

„Mit der Gestaltungskompetenz wird eine spezifische Problemlösungs- und Handlungsfähigkeit bezeichnet. (...) Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ...“¹¹

Die Herausbildung und Entwicklung der Gestaltungskompetenz gilt als das(!) Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es handelt sich keineswegs um ein kurzfristiges, sondern vielmehr um ein langfristiges Ziel, welches sich durch alle schulischen und außerschulischen Bereiche zieht. Es geht darum, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur theoretisch mit Problemen beschäftigen, sondern auch die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, praktisch zu handeln und aktiv zu werden, um auch später Konflikte und schwierige Situationen lösen zu können.

Der Gestaltungskompetenz wird eine Reihe von Teilkompetenzen zugeordnet.

Es handelt sich hierbei ganz bewusst nicht um die traditionellen Kompetenzkategorien des Thüringer Lehrplans, da man davon ausgeht, dass man diese tiefgründiger und differenzierter betrachten muss. *„Mit der Gestaltungskompetenz kommt die Zukunft, die Variation des Möglichen, aktives Modellieren und Mitgestalten in den Blick.“¹²*

9: vgl.: Prof.Dr.de Haan, Gerhard; Harenderg, Dorothee: Schule und Agenda 21 – Beiträge zur Schulprogrammentwicklung und Qualitätsverbesserung; in: transfer-21.de

10: Prof.Dr.de Haan, Gerhard: Unveröffentlichter Artikel, FU Berlin, 2006

11: Begleitheft zur Grundschulbox – Zukunft, Transfer 21, 2005

12: www.transfer-21.de

3.1. Die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz¹³

Kompetenz des Lehrplanes	Kompetenzkategorie laut OECD	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Selbstkompetenz	selbstständig zu handeln („act autonomously“)	Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können Selbstständig planen und handeln können Sich motivieren können, aktiv zu werden Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen können
Sach- und Methodenkompetenz	Instrumente der Verständigung und der Erkenntnis sowie Hilfsmittel interaktiv zu nutzen („...to be able to use a wide range of tools for interacting effectively with the environment...“)	Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln Vorausschauend denken und handeln
Sozialkompetenz	in sozial heterogenen Gruppen zu agieren („able to interact in heterogeneous groups.“)	Andere motivieren können, aktiv zu werden Gemeinsam mit anderen planen und handeln können An Entscheidungsprozessen partizipieren können

¹³: vgl. BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.): Herzlich willkommen in der Schule, Transfer 21, 2006

3.2. Konsequenzen für die Unterrichtspraxis

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz durch die Schülerinnen und Schüler ist das Hauptziel der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es ist sicherlich nicht möglich, die Teilkompetenzen streng voneinander zu trennen. Sie sind miteinander absichtsvoll verbunden und können sich deshalb überschneiden.

Ich halte es für sehr wichtig, bereits in der Grundschule oder sogar im Kindergarten „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anzubahnen und Gestaltungskompetenz zu entwickeln, weil der Erwerb von individuellen, kulturellen und sozialen Kompetenzen ein langwieriger Prozess ist, mit welchem nicht früh genug begonnen werden kann, da die Wirtschaft und Gesellschaft von den zukünftigen Erwachsenen erwartet, sich subjektive Meinungen zu bilden und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen und des eigenen Handelns einschätzen zu können.

Dafür ist es notwendig, den eigenen Unterricht zu überdenken und kritisch zu hinterfragen.

In dem später beschriebenen Unterrichtsvorhaben möchte ich das traditionelle Unterrichtsvorhaben „Wasser“ im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ behandeln und mit einer Methode verwirklichen, welche die Eigenverantwortung der Kinder, sowie ein intensives und tiefgründiges Nachdenken über den Unterrichtsgegenstand fördert. Hierbei werden schwerpunktmäßig zwei Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz weiterentwickelt.

4. Methodische Entscheidungen

Um Gestaltungskompetenz zu entwickeln, benötigen die Schülerinnen und Schüler eine Lernumgebung und eine Lernatmosphäre, welche es ihnen ermöglicht, in ihrem individuellen Tempo selbstständig zu arbeiten, eigene Entscheidungen auch mit anderen Kindern gemeinsam zu treffen, an Entscheidungsprozessen zu partizipieren, weltoffen und andere Perspektiven/ Sichtweisen integrierend neues Wissen aufzubauen.

Diese Anforderungen bedingen die Notwendigkeit der Öffnung des Unterrichts und die Rhythmisierung der Schultage. Das bedeutet auch, dass die Fachgrenzen aufgehoben werden sollten und fächerübergreifend oder die einzelnen Fächer verbindend gearbeitet werden muss.

Welche Unterrichtsmethoden sind für die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Grundschule besonders geeignet?

Situiertes Lernen

Vorteile: anwendungsbezogen; orientiert an der Lebenswelt der Lernenden; selbstgesteuerter Lernprozess ist möglich; Anbindung an spezifische Situationen

Nachteile: hoher Zeitaufwand für die Arbeitsphase ¹⁴

Stationenlernen

Vorteile: individuelle Zeiteinteilung und fächerübergreifendes Lernen ist möglich; vielfältige Differenzierungsmöglichkeiten; gewisse Entscheidungsfähigkeit der Kinder (Wahl und Pflicht)

Nachteile: Stationen meist von Lehrperson vorgegeben; nur bedingte Freiheiten bzgl. Bearbeitung, Intensität, ...; intensives Nachdenken und Finden eigener Wege nur eingeschränkt möglich

Zukunftswerkstatt

Vorteile: Fantasie- und Utopiephase regt zum Denken an, Gedankenspielräume werden eröffnet und erweitert

Nachteile: Kritikphase lenkt das Augenmerk auf negative Punkte der Themenfelder, diese Probleme werden vorgegeben und nicht selbst gefunden

Service Learning:¹⁵

Vorteile: Arbeit in gemeinnützigen Projekten; Alltagsbezug; soziales Engagement

Nachteile: globale Betrachtungsweise rückt in den Hintergrund

Wir- Werkstatt:

Vorteile: soziales Lernen wird gefördert; Betonung der individuellen Stärken der Kinder; große Entscheidungsfreiheit

Nachteile: hoher Zeitaufwand für die Arbeitsphase

14: vgl. Dr. Plesse: Vortrag vor Berliner Lehrerinnen und Lehrern anlässlich einer Fachtagung am 23.11.06

15: vgl. BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.): Zukunft gestalten lernen – (k)ein Thema für die Grundschule?

Die Methode der Wir- Werkstatt erscheint mir sehr geeignet für die Umsetzung meines Unterrichtsvorhabens zum Thema Wasser. Nachfolgend möchte ich diese Methode näher beleuchten.

4.1. Die Wir- Werkstatt

Die Wir- Werkstatt ist eine Unterrichtsmethode, welche ihren Ursprung in den USA hat. Sie wurde aus der amerikanischen Methode Appreciative Inquiry (Wertschätzende Erkundung) entwickelt.¹⁶

Die individuellen Stärken jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund. Über gegenseitige Interviews und das Herausarbeiten positiver Eigenschaften wird eine positive Arbeitsatmosphäre geschaffen, welche die Grundlage für themenbezogene Gruppenarbeiten darstellt.

Das gibt auch schwachen, nicht gut in den Klassenverband integrierten Kindern die Möglichkeit, sich eigener Stärken bewusst zu werden und diese den anderen Jungen und Mädchen vorzustellen. Jeder Schüler hat positive Eigenschaften, welche ihn auszeichnen und worauf er stolz sein kann. Für ihr Selbstbewusstsein ist es wichtig, dass sie sich darüber bewusst werden können. So können auch diese Kinder für die Arbeit motiviert werden.

Auch ist es möglich, dass Abwehrhaltungen und Unsicherheiten, welche durch Selbstzweifel entstehen, abgebaut werden.¹⁷

Bei der Wir- Werkstatt arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen miteinander an einem großen und zentralen Thema, zu welchem sie sich innerhalb der Gruppe gemeinsam Gedanken machen und an einem Schwerpunkt arbeiten. Sie treffen eigene Entscheidungen, verteilen selbstständig alle anfallenden Aufgaben, bemühen sich um Kompromisse, dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse und präsentieren diese.

^{16,17} vgl. Wedekind, Kessemeier, Seitz: Eine Wir- Werkstatt – Für Kinder, die sich auf ihre Stärken besinnen, Hannover 2002

4.2. Konsequenzen für die Unterrichtspraxis

Arbeit mit der Methode der Wir- Werkstatt bedeutet eine Veränderung des Unterrichts hin zur Öffnung und Rhythmisierung des Schultages.

Innerhalb der Gruppenarbeiten nehmen die Schülerinnen und Schüler selbstständig und eigenverantwortlich ihre Pausen ein, wenn sie diese benötigen. Daher ist es nicht möglich, ja sogar für die Arbeitsphase hinderlich, gemeinsame und zentrale Pausen festzulegen.

Die Öffnung des Unterrichts bedeutet eine veränderte Lehrerrolle.

Während der Wir- Werkstatt werde ich mich sehr stark zurücknehmen. Meine Aufgabe ist hier nicht die Wissensvermittlung oder Anleitung zum Lernen, sondern die Beratung, Beobachtung und Hilfestellung bei Problemen, welche die Gruppe nicht selbstständig lösen kann.

Da die Gruppen ihre Zeiten individuell einteilen, ist es nicht möglich, stets zentrale Auswertungen oder Besprechungen durchzuführen. Die Einführung von Gruppenbesprechungen ermöglicht es mir, konkret auf die Fragen und Probleme der jeweiligen Gruppe einzugehen, ohne durch zentrale Arbeitsunterbrechungen andere Kinder zu stören.

Ich möchte ganz bewusst darauf verzichten, bereits getroffene Entscheidungen zu kritisieren, Ideen zu verwerfen oder Geschriebenes zu korrigieren. Vielmehr möchte ich indirekte Hilfestellungen geben oder neue Impulse setzen, wenn die Gruppe Probleme hat, welche sie nicht eigenständig lösen kann.

Es wird interessant sein, zu beobachten, in welchem Maße eine derart veränderte Lehrerrolle das intensive Nachdenken über einen Themenbereich fördert und die Kinder für einen individuellen Lernprozess motiviert.

Auch möchte ich herausfinden, in wieweit die Methode der Wir- Werkstatt Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz innerhalb einer Woche bei einer 3. Klasse fördern kann.

5. Das Element Wasser als Lebensgrundlage

„Ohne Wasser, das geht ja gar nicht!“ (Lisa K., Schülerin der Klasse 3b)

Schon von Urbeginn der Welt an spielt das Element Wasser eine übergeordnete Rolle. Aus dem Wasser erwuchs das Leben. Auf Planeten, welche keine Spuren von Wasser aufweisen, kann kein Tier, kein Mensch und keine Pflanze existieren. Demnach ist dieses Element eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen von Leben.

Für viele Menschen in den Industriestaaten ist ausreichendes sauberes Wasser eine Selbstverständlichkeit, über die nicht nachgedacht werden muss. Man dreht einen Hahn auf und sofort rinnt heißes, lauwarmes oder kaltes Wasser in das Becken. Leicht kommt der Eindruck auf, dass es unbegrenzt und jederzeit zur Verfügung steht.

Schaut man sich einen Globus an, kann man diesen Eindruck auch verstehen. 71% der Erdoberfläche ist bedeckt mit Wasser. Insgesamt sind dies ca. 1,386 Milliarden Kubikkilometer. Doch handelt es sich bei dem Großteil dieser Menge um Salzwasser, welches in dieser Form nicht trinkbar ist. Nur 3,5% des Wassers ist verträgliches Süßwasser. Dieses ist zumeist als Gletschereis und an den Polen örtlich gebunden und damit nicht zugänglich.¹⁸

Das Süßwasser ist jedoch nicht gleichmäßig auf der Erdoberfläche verteilt.

Dies hat seine Ursache im unterschiedlichen Klima, genauer der unterschiedlichen Verteilung der Niederschläge auf der Welt. Hierbei ist nicht die absolute Menge der Niederschläge entscheidend, sondern die zeitliche Verteilung dieser über das gesamte Jahr hinweg.

Nur, wenn kontinuierlich Niederschläge fallen, kann eine ausreichende Versorgung aller Lebewesen mit Wasser gewährleistet werden. Auch die Zahl der in einem Gebiet lebenden Menschen ist entscheidend für die Menge der pro Person zur Verfügung stehenden Flüssigkeit.

Auf dem afrikanischen Kontinent leben in manchen Ländern sehr viele Menschen und leiden an enormer Wassernot. Sie müssen sehr lange Strecken laufen und schwere Eimer mit Wasser zu ihren Hütten tragen. Doch dieses ist nicht geklärt und von Schmutzpartikeln gereinigt. Es enthält viele gesundheitsgefährdende Keime und verursacht so auch Durchfall und andere schwere Erkrankungen.

¹⁸vgl. wikipedia.org

Diesen Sachverhalt müssen wir uns in der westlichen Welt verdeutlichen, um zu verstehen, welche enorme Bedeutung dieses Element besitzt.

Der durchschnittliche Verbrauch von Wasser in der reinen Form liegt bei einem erwachsenen Europäer bei ca. 140 Liter pro Tag. In abgelegenen Regionen des Sudans oder Äthiopiens müssen die Menschen mit ca. 4 Litern in der gleichen Zeit auskommen.

Doch eigentlich benötigen wir für unser tägliches Leben noch viel mehr Wasser als die 140 Liter, und zwar in der Form des virtuellen Wassers. *„Virtuelles Wasser ist der Begriff, der angibt, welche Menge Wasser in einem Produkt enthalten oder zur Fertigung eines Produktes verwendet wird.“*¹⁹ Zum Beispiel werden für die Produktion eines Kilogramms Käse 5000 bis 5500 Liter Wasser benötigt. Dies verdeutlicht, dass Wasser zur Herstellung verschiedenster Rohstoffe und Mineralien eine übergeordnete Rolle spielt. Alle tierischen Produkte entstehen auf der Basis des Elements Wasser als Lebensgrundlage.²⁰

5.1. Konsequenzen für die Unterrichtspraxis

Das Wasser besitzt eine sehr vielschichtige Bedeutung. Es ist wichtig, dass sich die Kinder diesem Element auf individuellen Wegen nähern, um ein Verständnis für die Wichtigkeit dessen zu entwickeln. Aber nicht allein durch das Erlesen oder Hören von Informationen kann dies gelingen.

*„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen.“*²¹

Daher ist es wichtig für mich, es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich auf eigenen, selbst gewählten Wegen der Bedeutung des Elements Wasser anzunähern, auch auf die Gefahr hin, dass sie sich in „Sackgassen verlaufen“ oder Fehler machen. Denn nur durch selbstständiges Lernen kann intensives Nachdenken und Verstehen gelingen.

^{19,20:} (17: vgl.): Prof. Dr. de Haan: Unveröffentlichter Artikel Lebensstil und Wasser, FU Berlin, 2006

^{21:} Konfuzius zugeschrieben

6. Realisation des Unterrichtsvorhabens

6.1. Einordnung in den Lehrplan

Die Unterrichtseinheit zum Thema „Element Wasser“ wird fächerübergreifend geplant. Sie orientiert sich am Leitthema „Umwelt erfahren, verstehen und gestalten“.

„Die Arbeit mit dem Leitthema verfolgt das Ziel, über die Auseinandersetzung mit der natürlichen, sozialen und vom Menschen geschaffenen Umwelt Einsichten zu vermitteln sowie Kompetenzen zu entwickeln, die zu umweltbewusstem Denken und Verhalten verbunden mit umweltgerechtem Handeln führen.“²²

In dem Lehrplan der Klassenstufen 3 und 4 lässt sich im Bereich „Natur erfahren und verstehen“ das Themenfeld „Wasser in der Umwelt“ auf den Seiten 85 und 86 finden. Auf diese möchte ich hier Stelle verweisen.

„Ziel der Auseinandersetzung mit heimat- und sachkundlichen Inhalten ist es, die Schüler zu befähigen, ihre gegenwärtige und künftige Lebenswirklichkeit zu bewältigen sowie ein tragendes und entwicklungsoffenes Fundament für weiterführendes Lernen zu schaffen.“²³

6.2. Übersicht über die Unterrichtseinheit

Stunde	Grobziele	Inhalt
4.10.06 Einführung, Zustands- formen (2 Stunden)	- Kenntnisse über das Wasser in der Umwelt erwerben - Zustandsformen (S.85) - Verschiedene Textsorten lesen, verstehen und nutzen (S. 38)	- Einführung in den Themenbereich Wasser - Sinnlicher Einstieg über das Hören eines Musikstückes und Umsetzen des Gehörten in Bewegung - Gedankenaustausch über das Wasser - Erkunden der Zustandsformen des Wassers - Arbeit mit einem Sachtext zu den Zustandsformen des Wassers
5.10.06 Wahrnehmen von Wasser (2 Stunden)	- Eigenschaften des Wassers durch Experimentieren kennen lernen (S.84)	Wahrnehmen der Vielfältigkeit des Wassers mit Hilfe aller Sinne in der Form eines Stationenlernens

^{22,23}: Thüringer Lehrplan, 1999

<p>6.10.06 Einführung Wir- Werkstatt (3 Stunden)</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Methode der Wir- Werkstatt - Erkunden der individuellen Stärken jedes Kindes in der Form eines wertschätzenden Partnerinterviews - Sammeln der Juwelen der Kinder bezüglich des Themas Wasser - Ideenfindung und –sammlung zum Arbeiten am Thema Wasser - gemeinsames Einigen auf Arbeitsthemen (grob formuliert, um den Gruppen einen möglichst hohen Entscheidungsspielraum zu lassen) - individuelle Einwahl in die Gruppenarbeitsthemen durch Überlegen, in welcher Gruppe sie ihre Stärken und Interessen am besten einbringen können - erste Beratungen in den Gruppen
<p>9. bis 12. 10. Wir- Werkstatt (10 Stunden)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einblick in den natürlichen Wasserkreislauf gewinnen (S. 85) - Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen erkennen (S.86) - Maßnahmen zum Gewässerschutz kennen lernen und einsehen (S. 86) - Lebensgemeinschaften in und an Gewässern (S.86) - Verschiedene Textsorten lesen, verstehen und nutzen (S.38) - Sich mit Texten aktiv auseinander setzen (S.39) - Gespräche führen (S.42) - Sich und andere informieren (S.42) <p>(GZ bei Gruppen unterschiedlich)</p>	<p>Durchführung der Wir- Werkstatt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit in Gruppen - jede Gruppe arbeitet an ihren individuellen Themen - individuelle Materialbeschaffung und Bibliotheksbesuche - Nachforschen im Internet - wichtige Informationen in Texten markieren - sachbezogene Gespräche über die Themen - Interview einer Mitarbeiterin der Stadtwerke - Einigungen und Lösen von Konflikten - Erstellen einer Dokumentation über ihre Arbeit und Auseinandersetzung mit dem Thema - Durchführungen von Gruppenbesprechungen (1 mal am Tag) gemeinsam mit mir - Proben der Präsentation
<p>13.10.06 Präsentation (2 Stunden)</p>		<p>Präsentation der Gruppenergebnisse vor eingeladenen Elternteilen</p>
<p>16.10.06 Auswertung (2 Stunden)</p>		<p>Auswertung der Gruppenarbeit (Vorhaben, Erfolge, Arbeitsweise, Lösen von Konflikten,...)</p>

6.3. Lernvoraussetzungen

6.3.1. Sachlich- organisatorische Voraussetzungen

Im Klassenraum der 3b wird nur diese Klasse unterrichtet. Das ermöglicht es, in Absprache mit den Fachlehrern, die Tische in den Gruppensitzungen zu belassen, um sie nicht für die Werkstattstunden umräumen zu müssen. Auch die Arbeitsmaterialien der Gruppen können zentral auf den Bänken liegen bleiben.

Im Sinne des fächerübergreifenden Arbeitens werden die Stunden von Deutsch, Mathe, HSK und des Wochenplans für die Werkstatt genutzt. Dieser Sachverhalt macht es möglich, die Arbeitszeit individuell zu rhythmisieren. Auch während der Gleitzeit zu Tagesbeginn, von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr, können die Kinder schon mit der Arbeit beginnen.

6.3.2. Das Bild der Klasse

Die Klasse 3b der Thomas- Mann Grundschule besteht aus 4 Jungen und 13 Mädchen. Sehr heterogen zeigt sie sich in fast allen schulischen und sozialen Bereichen.

Das Klassenklima ist momentan meist freundlich und rücksichtsvoll. Es ist jedoch auch regelmäßig der Fall, dass manche Kinder heftige Streitereien anfangen und schlecht von ihnen Abstand nehmen können. Dies betrifft vor allem Viviane, Judy und Michelle.

Von sozialer Ausgrenzung ist Cynthia betroffen. Das ältere Mädchen ist sehr schlecht in die Klassengemeinschaft integriert und häufig Opfer von Beschuldigungen und unterschwelligem Hänseleien.

Die Altersstruktur innerhalb der Klasse ist weitestgehend homogen. Es gibt nur wenige ältere Kinder. Nils verweilte ein drittes Jahr in der Schuleingangsphase, was für seine gesamte Entwicklung sehr förderlich war. Cynthia wurde ein Jahr vom Schuleintritt zurückgestellt und dann in einer DiaFö- Klasse unterrichtet. Auch sie verweilte ein drittes Jahr in der Schuleingangsphase. Körperlich ist sie weiter entwickelt als andere Mädchen der Klasse 3b. Im Bereich der Sprache hat Cynthia große Probleme.

Es wird der Mutter seit längerem geraten, einen Logopäden zu konsultieren. Bezüglich ihrer Lese- Rechtschreibfähigkeiten wird momentan eine LRS vermutet und überprüft.

Der deutschen Sprache sind alle Kinder mächtig. Madina, welche aus Russland stammt, ist schon seit vielen Jahren in Deutschland und spricht die Sprache fließend.

6.3.3. Voraussetzungen bezüglich zweier ausgewählter Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz anhand von Indikatoren zur Kompetenzentwicklung

(beinhaltet sozial- kommunikative Lernvoraussetzungen und Voraussetzungen zur Selbstkompetenz)

Sich motivieren können, aktiv zu werden

Diese Teilkompetenz ist ein Element der Selbstkompetenz. Es geht hier um die intrinsische Motivation der Kinder, von sich aus Ideen zu entwickeln, diese zu äußern, und möglichst selbstständig zu handeln.

Es gelingt vielen Kindern der Klasse bereits gut, eigene Ideen zu äußern. Bei Jessica, Tanya, Lisa H., Madina und Michelle erfährt man erst durch gezieltes Nachfragen von ihren Ideen und Gedanken. Sie haben bisweilen Hemmungen, diese von sich aus zu äußern. Fragt man sie jedoch, können auch sie häufig gut entwickelte Gedanken zum Ausdruck bringen.

Selbstständig mit dem Arbeiten zu beginnen ist für viele der Schülerinnen und Schüler noch schwierig. Besonders Nils, Marie, Madina und Lisa H. brauchen häufig noch Hinweise für die Bearbeitung von Aufgaben oder Hinweise dazu, wie sie ganz konkret beginnen können. Für sie ist es sicherlich vorteilhaft, innerhalb einer Gruppe arbeiten zu können, in der die Kinder gemeinsam Ideen entwickeln. Durch diese Form des Arbeitens werden sie motiviert, selbstständig zu planen und zu handeln.

Bei der Verteilung von Aufgaben ist Marius häufig nicht oder nur teilweise bereit, diese zu erledigen. Ich denke jedoch, dass ihn die anspruchsvolle Arbeit an der Wirkwerkstatt interessieren und motivieren wird.

Die übrigen Kinder übernehmen in der Regel bereitwillig Aufgaben.

Gemeinsam mit anderen planen und handeln können

Diese Teilkompetenz der Gestaltungskompetenz ist den sozial- kommunikativen Lernvoraussetzungen zuzuordnen.

Das Arbeiten in Gruppensituationen wurde innerhalb des Klassenverbandes schon häufig mit unterschiedlichem Erfolg geübt. Dabei gelten folgende Regeln:

- Hört euch gegenseitig zu!
- Lasst jeden aussprechen!
- Löst Konflikte friedlich!

Diese werden für die Wir- Werkstatt erweitert.

Viele Kinder haben nur wenige Probleme bei derartigen Arbeitsphasen.

Judy, Cynthia und Viviane haben noch Schwierigkeiten damit, sich auf ihre Arbeitspartner einzulassen und deren Meinungen zu akzeptieren. Ihnen gelingt es häufig noch nicht, friedlich und freundlich mit ihren Mitschülern / Mitschülerinnen zu kommunizieren.

Tanya, Lisa H., Marie, Madina und Nils sind in gemeinschaftlichen Überlegens- und Arbeitsphasen meist sehr schüchtern und zurückhaltend. Sie äußern sich in Gruppendiskussionen nur selten mit ihren Ansichten zu Wort, übernehmen jedoch gerne und bereitwillig verschiedene Aufgaben, welche ihnen von den Gruppen zugeordnet werden.

6.3.4. Methodisch- strategische Lernvoraussetzungen

Während der Werkstattwoche müssen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlichste Methoden und Strategien anwenden.

1. Sich in vorher besprochene Gruppen einwählen

Es gab in der letzten Zeit vermehrt Schwierigkeiten bei der Gruppenbildung. Eine durch die Lehrkraft vorgegebene Einteilung der Schülerinnen und Schüler wird in unserer Klasse fast nie durchgeführt. Häufig lassen wir die Kinder Gruppen ziehen oder sich möglichst selbstständig zuordnen.

Es fällt den Jungen und Mädchen noch schwer, nicht nach persönlichen Sympathien zu entscheiden, sondern ihre eigenen Interessen und Ideen zu berücksichtigen.

Daher lege ich großen Wert darauf, dass sich jeder vor der Einwahl in eine Gruppe genau überlegt, wo er seine Interessen und sein Vorwissen am besten einsetzen kann.

Die eigentliche Gruppenbildung erfolgt vorerst anonym. Die Jungen und Mädchen wählen ein Thema mit erster, sowie eines mit zweiter Priorität, schrieben diese Gewichtung auf eine symbolisierte Hand und heften diese verdeckt zu der favorisierten Gruppe. („Jede Hand wird gebraucht.“)

1. *Arbeit mit der Methode der Wir- Werkstatt*

Die Klasse 3b ist es gewohnt, mit den unterschiedlichsten geöffneten Methoden zu arbeiten. Sowohl bei Stationen- und Angebotslernen, als auch bei Partnerarbeitsphasen ist es wichtig, dass die Kinder möglichst eigenverantwortlich und selbstständig lernen können. Die spezielle Methode der Wir- Werkstatt ist für die Jungen und Mädchen allerdings bislang unbekannt. Ich gehe davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler ohne größere Probleme Erfahrungen mit dieser Form der Werkstätten sammeln werden, da ihnen das Umstellen auf neue Situationen bislang meist leicht fiel.

2. *Sich Informationen selbstständig beschaffen*

Die Methode der Wir- Werkstatt und die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ fordern, (siehe Teilkompetenzen), dass die Jungen und Mädchen zunehmend in der Lage sind, sich selbstständig ihre nötigen Informationen zu beschaffen. Dafür haben sie verschiedene Quellen zur Verfügung. Direkt im Klassenraum steht für die Kinder ein Computer bereit, auf welchem ein Schülerlexikon installiert ist. An die Schule angegliedert ist eine gut ausgestattete Bibliothek. Ich nehme an, dass sich viele Kinder dort Material besorgen werden.

Weiterhin ist es möglich, Eltern oder Freunde zu befragen, sowie zu Hause oder in der Bibliothek im Internet nach Informationen zu suchen. Während der Arbeitsphase wird eine sachkundige Person der Stadtwerke Erfurt kurzzeitig in die Klasse kommen und intensiv mit einer oder mehreren Gruppen arbeiten. Dies ist abhängig von der Themenwahl.

3. *Sachtexte erschließen und auf ihren Inhalt hin untersuchen können*

Die Kinder kennen Strategien des Erschließens von Texten und wenden diese zunehmend sicherer an. Sie haben folgendes Vorgehen gelernt:

Zuerst wählen sie sich einen Text aus, welcher sie interessiert und von dem sie erwarten, dass er ihnen für ihre Aufgabe nützlich ist. Diesen lesen sie sich erst einmal komplett und gründlich durch. Dann entscheiden sie, ob sie sich ihm intensiv widmen. Wollen sie dies tun, so lesen sie ihn sich ein zweites Mal durch und markieren für sie wichtige Wortgruppen oder kleine Passagen.

Mit diesen heraus gelösten Textstellen arbeiten sie dann entsprechend ihrer Aufgaben weiter.

4. *Arbeitsspuren sammeln und Zwischenergebnisse dokumentieren*

Es ist wichtig, Zwischenergebnisse und Materialien zu sammeln, da dies ein Zeichen für den Gruppenarbeitsprozess ist. Die Kinder kennen dies vor allem aus dem Kunstunterricht, bei welchem auch stets Prozessspuren aufbewahrt und gewürdigt werden.

5. *Eine geeignete Form der Präsentation finden und umsetzen*

Die Kinder kennen verschiedene Präsentationsformen für eigene Arbeiten. Häufig wurden Plakate zu bestimmten Themen gestaltet und präsentiert. Auch das Schreiben eines Sachtextes und das Festhalten von Bildern und Ergebnissen in einer Heftung ist den Jungen und Mädchen bekannt.

6. *In der Gruppe erarbeitete Ergebnisse einem Publikum vorstellen*

Das mündliche Präsentieren wurde schwerpunktmäßig im letzten Schuljahr geübt. Hierbei wurden Vorgehensweisen und mögliche Alternativen erarbeitet. Schwierigkeiten können hier die Kinder haben, welche nicht gerne vor anderen sprechen. (vgl. sozial- kommunikative Lernvoraussetzungen)

7. *Einer Gruppenpräsentation folgen und zu dieser sinnvolle Fragen stellen*

Das aufmerksame Zuhören und Reagieren auf das Gehörte ist für viele Kinder noch schwierig. Es werden häufig Fragen gestellt, welche sich wiederholen oder nicht das vorgestellte Thema reflektieren.

So fällt es Alexandra, Marie, Nils und Viviane noch schwer, den Präsentationen zu folgen. Ich hoffe, dass die Gruppenthemen auch diese vier Kinder so interessieren, dass es ihnen gelingt, ihren Mitschülern zuzuhören und auf die von ihnen übermittelten Informationen zu reagieren.

6.3.5. Fachlich- inhaltliche Lernvoraussetzungen

Diese Voraussetzungen beziehen sich auf das umfangreiche Thema Wasser, welches in den letzten Schuljahren noch nicht intensiv behandelt wurde.

Trotzdem besitzt jedes Kind ein individuelles Vorwissen, welches nicht zu unterschätzen ist.

Speziell Maximilian, Tim, Anna – M., Lisa K. und Marius verfügen über ein sehr hohes Allgemeinwissen, welches sie gerne unter Beweis stellen und in Gruppenarbeitsphasen einbringen. Ich denke, dass Judy, Viviane, Nils und Lisa H. bislang nur über ein geringes Vorwissen zum Thema Wasser verfügen. Dies fiel am 4. und 5. Oktober auf. (vgl. Stellung in der Unterrichtseinheit) Für sie ist es sicherlich vorteilhaft, sich innerhalb ihrer Gruppen über den Unterrichtsgegenstand auszutauschen und sich aus unterschiedlichen Materialien Informationen zu erarbeiten.

Die Volumeneinheiten Milliliter und Liter wurden im Mathematikunterricht noch nicht intensiv behandelt, sind jedoch ein Bestandteil ihrer Lebenswelt und somit sicherlich in Ansätzen bekannt.

Während der Wir- Werkstatt werden die Jungen und Mädchen Gelegenheit haben, sich damit zu beschäftigen und Erfahrungen zu sammeln.

Als Hilfestellung dienen Umschüttübungen und Vergleiche (1 Karton Milch = 1 Liter).

Das verstehende Lesen fällt Cynthia, Judy und Lisa H. noch schwer. Sie sind in der Lage, unbekannte Texte zu erlesen, das Verstehen und Erfassen des komplexen Inhaltes benötigt jedoch noch weitere intensive Übung und Förderung.

Während der Wir- Werkstatt haben sie die Möglichkeit, sich mit ihren Mitschülern über Texte auszutauschen oder sich kürzere Schriftstücke zu wählen.

Alle anderen Kinder sind in der Lage, Texte zu lesen und weitestgehend zu verstehen.

6.4. Beobachtungsschwerpunkte

Während der Wir- Werkstatt möchte ich folgende Punkte schwerpunktmäßig beobachten und anschließend reflektieren.

- Wie gehen die Schülerinnen und Schüler mit den sehr offen formulierten Arbeitsthemen um?
- Wie gelingt es den Kindern, gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern zu planen und zu arbeiten?
- Welche individuelle Motivation zeigen die Jungen und Mädchen?

6.5. Die Ziele des Unterrichtsvorhabens

Über der gesamten Beschäftigung mit dem Thema Wasser stehen zwei Grobziele aus dem Bereich Heimat- und Sachkunde und ein Grobziel des Deutschunterrichts:

- Kenntnisse über das Wasser in der Umwelt erwerben ²⁴
- Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen erkennen ²⁵
- Verschiedene Textsorten lesen, verstehen und nutzen ²⁶

Die weiteren Ziele des Unterrichtsvorhabens unterscheiden sich bezüglich der einzelnen Arbeitsgruppen. Es ist nicht möglich, im Vorfeld sämtliche Ziele für die einzelnen Gruppen anzugeben, da diese nur Erwartungshaltungen kennzeichnen könnten. Es liegt in der Hand der Kinder, wo sie ihre inhaltlichen Schwerpunkte bei der Beschäftigung mit dem Themenbereich Wasser setzen.

Übergreifend gelten folgende Feinziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend sicher...

- selbstständig Sachtexte nach ihrer Eignung auswählen und erschließen können, um diese zur Informationsgewinnung zu nutzen.
- innerhalb einer Gruppenarbeit ihre erworbenen Kenntnisse und Ergebnisse auf individuelle Art und Weise dokumentieren können, um sie für ihre weitere Arbeit zu verwenden.
- die Ergebnisse ihrer Arbeit als Gruppe präsentieren können, um sie ihren Mitschülern / Mitschülerinnen sichtbar zu machen.

Während ihrer Arbeit sollen die Kinder Kenntnisse von der Bedeutung des Wassers erwerben, indem sie sich mit ihrer Umwelt aktiv- entdeckend auseinandersetzen.

^{24,25,26}: Thüringer Lehrplan, 1999

6.6. Der Verlauf der Wir- Werkstatt

Bevor wir mit der Wir- Werkstatt begannen, hatten die Schülerinnen und Schüler bereits am Thema Wasser gearbeitet (vgl. Stellung in der Unterrichtseinheit).

Ich beschäftigte mich im Vorfeld intensiv mit der Methode der Wir- Werkstatt (vgl. Wir- Werkstatt) und dem dort vorgeschlagenen Ablauf des Arbeitsprozesses. Der hier beschriebene Verlauf orientiert sich an diesen Empfehlungen, wurde aber von mir in einigen Bereichen bewusst verändert.

Den Beginn stellte ein wertschätzendes Partnerinterview zum Erkunden der individuellen Stärken jedes einzelnen Kindes dar. Diese Stärken wurden von den Jungen und Mädchen auf vorbereitete Blätter in der Form von Juwelen ²⁷ festgehalten, um ihre Bedeutung zu symbolisieren. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, dass jedes Kind besonders ist und sich durch individuelle Eigenschaften auszeichnet.

Es erfolgte eine Motivation für die Beschäftigung mit der Bedeutung des Elements Wasser durch gezielte Fragestellungen. „Warum muss es auf der Welt Wasser geben?“, „Was machst du, wenn du plötzlich kein Wasser mehr hast?“, „Wie lange kannst du leben, ohne zu trinken?“ Diese regten die Gedanken der Jungen und Mädchen an und provozierten Diskussionen und einen regen Austausch im Sitzkreis. Es entstanden stets weitere Fragen, auf welche die Kinder versuchten, Antworten zu finden (zum Beispiel Lisa K.: *„Wie lange müssen die Kinder in Afrika warten, bis sie etwas trinken können?“*). Doch auf viele Fragen konnten keine Antworten gefunden werden, was das Interesse an der Beschäftigung mit der Thematik verstärkte.

Im Anschluss hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, durch intensives Nachdenken und Fantasieren auch mit Hilfe von schriftlichen oder zeichnerischen Notizen Ideen zu entwickeln, was sie denn zum Thema Wasser erforschen und arbeiten könnten.

Als Vorbereitung für die Werkstattthemen äußerten die Kinder spontane Gedanken und Vorstellungen bezüglich des Elements Wasser. Sie trugen zusammen, was sie interessiert und an welchen Themen sie gerne intensiv arbeiten wollten.

27: Wedekind, Kessemeier, Seitz: Eine Wir- Werkstatt, für Kinder, die sich auf ihre Stärken besinnen, 2002

Besonderes Interesse zeigten sie bei folgenden Themenbereichen:

- Bedeutung, Nutzung und Vorkommen von Wasser in verschiedenen Ländern
- Möglichkeiten zum Sparen von Wasser
- Möglichkeiten zum Schützen von Wasser
- Vorkommen von Wasser auf fremden Planeten
- Tiere im und am Wasser
- Wie viel Wasser trinken die Tiere?
- Vorkommen von Wasser in Lebensmitteln
- Wie kommt das Wasser in den Wasserhahn?

Mir war es sehr wichtig, sich auf Themen zu einigen, welche ein nachhaltiges Lernen fördern und ganzheitliche Aspekte beinhalten.

So gab ich den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich in ihren Sitzgruppen mit diesen verschiedenen Vorschlägen der Klasse auseinander zu setzen. Sie trugen Gedanken zusammen, welche Handlungsmöglichkeiten sie bezüglich der einzelnen Themen sehen und überlegten sich, was sie gerne zu diesen wissen möchten.

In der Auswertung dieser Beschäftigung wurden folgende fünf Arbeitsthemen durch Abstimmung festgelegt:

1. Welche Bedeutung hat das Wasser bei uns und in Afrika? Wofür wird es genutzt?
2. Woher kommt das Schulwasser? Wohin geht es? – Der Kreislauf des Wassers
3. Der Wasserverbrauch in der Schule und zu Hause – wie wir Wasser sparen können
4. Was lebt an und in der Gera?
5. Was tut Erfurt für den Gewässerschutz? Was können wir tun?

Diese Themen wurden bewusst so knapp formuliert, da ich den Kindern einer Gruppe möglichst viel Entscheidungsspielraum und breite Umsetzungsmöglichkeiten eigener Gedanken gewährleisten wollte.

Vor der Gruppenbildung wurde zusammengetragen, worauf bei Gruppenarbeiten zu achten ist. Hier waren für mich wiederum die individuellen Meinungen der Kinder wichtig. Da in diesem Schritt Regeln und Hinweise erarbeitet werden sollten, welche wichtig für den gesamten Arbeitsprozess sind, wählte ich für die Notation der Gedanken die Form der Lupe²⁸, welche bekanntlich wichtige Einzelheiten vergrößert.

²⁸: Wedekind, Kessemeier, Seitz: Eine Wir- Werkstatt, für Kinder, die sich auf ihre Stärken besinnen, 2002

Innerhalb einer Tandem-Präsentation wurden die Regeln vorgestellt und anschließend gemeinsam geclustert.

Diese Regeln habe ich als Ausgangspunkt genommen, mit den Kindern darüber zu sprechen, dass es nicht primär wichtig ist, gemeinsam mit den Freunden / Freundinnen zu arbeiten, sondern sich ein Gruppenthema zu wählen, in welchem sie ihre individuellen Stärken und Interessen bestmöglich einbringen können.

Nach dem Motto „Alle Hände werden gebraucht.“, ordneten sich die Jungen und Mädchen den Gruppen zu. (vgl. methodisch- strategische Lernvoraussetzungen)

Dieser Schritt funktionierte ohne Probleme.

Es entstanden folgende Zusammensetzungen:

Gruppe 1: Maximilian, Lisa K., Lisa H.

Gruppe 2: Jessica, Judy, Tanya, Anna- S.

Gruppe 3: Viviane, Michelle, Anna- M., Alexandra

Gruppe 4: Marie, Nils, Marius

Gruppe 5: Cynthia, Madina, Tim

Nach einer ersten Besprechung innerhalb der Gruppen besprachen alle Kinder gemeinsam im Kreis, welche Möglichkeiten es gibt, mit der Arbeit zu beginnen und notwendiges Material zu besorgen.

Im Anschluss daran begann die individuelle Gruppenarbeitsphase, in welcher die fünf verschiedenen Gruppenthemen behandelt wurden. Die Kinder waren dafür verantwortlich, Informationsmaterial über unterschiedliche Medien zu beschaffen und sich dieses zu erschließen, um es für ihre Vorhaben zu nutzen. Viele Jungen und Mädchen nahmen die schulnahe Bibliothek in Anspruch oder surfen im Internet. Über die Eltern erfuhr ich, dass auch zu Hause über die Themen gesprochen und diskutiert wurde. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sich die Kinder interessierten und sich auch in ihrer Freizeit mit dem fächerübergreifenden Thema beschäftigten.

Nach der Informationsbeschaffung besprachen wir gemeinsam die Kriterien für die Arbeit, so dass die Jungen und Mädchen langfristig wussten, worauf auch in der Präsentation Wert gelegt wird. Diese waren die Einhaltung der Arbeitsregeln, das Dokumentieren von Zwischenergebnissen, die fachliche Richtigkeit des Endergebnisses, sowie die Umsetzung der Präsentation.

An jedem Tag führte ich Gruppenbesprechungen durch, in welchen spezielle Probleme der jeweiligen Kinder geklärt, gemeinsame Lösungen besprochen und der weitere Arbeitsweg verabredet wurde.

Die Schülerinnen und Schüler lasen Sachtexte, markierten wichtige Informationen und führten sachbezogene Gespräche über die Themen, bei welchen sie ihre sozialen Kommunikationsfähigkeiten und das Verständnis für andere Meinungen und Ansichten trainierten.

Am Dienstag kam Frau Glase, eine Mitarbeiterin der Erfurter Stadtwerke, in die Klasse und arbeitete gezielt mit der Gruppe 2, welche sich mit dem Kreislauf des Wassers beschäftigte. Auch das Verständnis der Volumeneinheiten Liter und Milliliter wurde speziell in den Gruppen 1 und 3 über handelndes Lernen und aktiv- forschende Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand entwickelt.

Für die Arbeit an der Wir- Werkstatt benutzten wir die Stunden der Fächer Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachkunde. Je nach individuellem Interesse war es den Kindern auch möglich, an einem Nachmittag aus dem Hort noch einmal in die Klasse zu kommen und an ihrem Thema weiter zu arbeiten. Diese Möglichkeit nahmen Kinder der Gruppen 2, 3 und 5 wahr. Als Hilfestellungen und Quellen innerhalb der Klasse standen den Schülerinnen und Schülern ein Computer, Lexika und Fachbücher zur Verfügung. Mich konnten die Kinder immer dann ansprechen, wenn ich nicht in einer Gruppenbesprechung war.

An den letzten beiden Arbeitstagen dokumentierten die Kinder ihre Ergebnisse und die herausgefundenen oder erforschten Informationen und bereiteten sich individuell auf ihre Präsentation vor. Am Donnerstag berieten die Kinder, wer was vorstellt und überlegten gemeinsam, was sie sagen können. Auch Lieder und Gedichte wurden geübt, da die Kinder zu Beginn der Arbeitsphase die Idee hatten, in die Präsentation einen künstlerischen Teil einzuflechten. Für den Freitag luden die Schülerinnen und Schüler ihre Eltern ein, sich die Präsentationen anzuschauen. Alle waren gespannt, wie viele Gäste sie im Klassenraum begrüßen dürfen. Es kamen deutlich mehr Eltern als erwartet und zeigten ihr Interesse an der Arbeit ihrer Kinder. Bei der Präsentation in den ersten beiden Unterrichtsstunden sprachen die Kinder über ihre Beschäftigung mit dem Element Wasser und den damit verbundenen Ergebnissen. Die anderen Jungen und Mädchen hatten stets die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Meinungen zu äußern. Jedoch schienen viele Kinder wegen der Anwesenheit der Eltern verunsichert gewesen zu sein. Daher wurden nur sehr wenige Fragen gestellt.

6.7. Reflexion

6.7.1. Auswertung der Beobachtungsschwerpunkte

Wie gehen die Schülerinnen und Schüler mit den sehr offen formulierten Arbeitsthemen um?

Als sich die Kinder nach der Gruppenbildung zusammenfanden und sich über ihre ersten Befindlichkeiten und Gedanken austauschten, merkte ich deutlich, dass sie unterschiedlich gut mit offenen Aufgaben umgehen können.

In der Gruppe 1 wurden sofort viele verschiedene Ideen geäußert, an was man denn arbeiten könnte. (Maximilian: „Afrika ist ein ganz groß. Ich fänd` s richtig spannend, wenn wir uns ein Land dort aussuchen.“, Lisa K.: „Warum denn? Wir können doch über das ganze Afrika was machen.“, Maximilian: „Ist denn da das Wasser gleich wichtig? Oder ist das dort irgendwie anders?“, ...) Diese Gruppe, in welcher auch Lisa H. arbeitete, kam insgesamt sehr gut mit der offenen Aufgabenstellung klar.

Die Gruppen 2 und 3 schienen zu Beginn der Arbeitsphase nur wenige spontane Ideen zu haben. Sie beratschlagten kurz, wo sie zuerst einmal Informationen beschaffen könnten und wer am Nachmittag in die Bibliothek gehen kann. Anschließend trugen sie ihr bisheriges Wissen zu der Thematik zusammen, welches jedoch zu diesem Zeitpunkt noch sehr bruchstückhaft und teilweise falsch war. Hierbei ist mir aufgefallen, dass sie sich kaum abgesprochen oder sich gegenseitig zugehört haben. Diesen Gruppen fiel es also schwer, mit der offenen Aufgabenstellung ohne direkte Anleitung durch den Lehrer umzugehen. Dies änderte sich vor allem bei Gruppe 3 erst zum Ende der Werkstatt.

Bei den Gruppen 4 und 5 fiel mir auf, dass sie zu Beginn der Werkstattarbeit Probleme mit der offenen Aufgabenstellung hatten. Schwierigkeiten bei dem Treffen von Absprachen verhinderten es, gemeinsame Ideen zu entwickeln und sich darüber auszutauschen.

Schon nach kurzer Zeit gelang es aber beiden Gruppen, sich einen eigenen Weg zu wählen und nach ihren individuellen Vorstellungen zu arbeiten.

Als Grundlage für die Auswertung der Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz nutze ich sowohl meine eigenen, subjektiven Beobachtungen, als auch die Einschätzungen der Kinder. (vgl. Anlage)

In der Reflexion der Teilkompetenzen muss ich feststellen, dass deren Ausprägung sehr abhängig von der Tagesform und den äußeren Bedingungen ist. So wirkte sich ein Todesfall in Judy's Familie natürlicherweise sehr stark auf ihr Wohlbefinden und ihre Arbeitsweise aus. Auch Streitereien innerhalb der Gruppen und Missverständnisse bewirkten individuelle und soziale Hemmungen.

Erstaunlich war für mich, dass manche Kinder sowohl individuell als auch sozial vollkommen anders arbeiteten, als sie das in angeleiteten Unterrichtssituationen tun. Dies liegt sicherlich an der offenen Unterrichtssituation, in welcher die Jungen und Mädchen eigenverantwortlich und selbstständig arbeiten müssen.

Um die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet beobachten zu können, erstellte ich im Vorfeld Indikatoren für die Kompetenzentwicklung.

Wie gelingt es den Kindern, gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern zu planen und zu arbeiten?

Auswertung der Teilkompetenz „Gemeinsam mit anderen planen und handeln können“

Bezüglich dieser Teilkompetenz der Gestaltungskompetenz waren meine Indikatoren: Erstellen die Kinder einen gemeinsamen Plan? Suchen sie gemeinsame und kooperative Lösungen? Überarbeiten die Schüler ihre Pläne bei Problemen? Können sie über ihre Ideen reflektieren? Arbeiten sie mehrperspektivisch und kritisch hinterfragend? Verteilen die Kinder die Arbeiten gerecht und entscheiden sie friedlich und freundlich? Akzeptieren die Jungen und Mädchen Stärken und Schwächen? Helfen sie sich gegenseitig?

In den Gruppen, welche nicht durch Streitereien gehemmt waren, bemühten sich die Jungen und Mädchen deutlich um eine gute Zusammenarbeit. Auch hier gab es sehr große Unterschiede. Jessica, Marie, Marius, Tim, Alexandra und Anna- Sophia konnten sehr gut mit der offenen Lernform umgehen und konnten in der kurzen Zeit von einer Woche ihre Fähigkeiten im Bereich der Teilkompetenz „Gemeinsam mit anderen planen und handeln können“ ausbauen. Auch bei Michelle sieht man in den Auswertungsbögen (vgl. Anlage) einen starken Aufwärtstrend. Sie konnte jedoch zu Beginn der Woche gar nicht mit ihren Mitschülerinnen arbeiten, da sie sich missverstanden und ausgegrenzt fühlte. Erst zum Ende der Werkstattwoche zeigte sie ihre sozialen Fähigkeiten in der Gruppenarbeit.

Tanya und Judy fiel es sehr schwer, sich zu integrieren und sich gemeinsam mit anderen Kindern tiefgründig mit einem Thema zu beschäftigen. Judy hat auch im angeleiteten Unterricht Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Kindern.

Durch ihre hohe Schüchternheit kann sich Tanya schlecht in Gruppensituationen integrieren und eigene Ideen umsetzen. Arbeitet sie alleine, gelingt es ihr, gut entwickelte Vorstellungen zu verwirklichen.

Zusammenfassend kann ich sagen, haben die meisten Kinder der Klasse 3b ihre Kompetenzen im sozialen Bereich weiterentwickeln und stärken können, da sie durch die herausfordernde Situation der selbstverantwortlichen Arbeit herausgefordert wurden und neue Erfahrungen machen konnten.

Welche Motivation zeigten die Kinder, aktiv zu werden?

Auswertung der Teilkompetenz „Sich motivieren können, aktiv zu werden“

Auch für diese Teilkompetenz legte ich Indikatoren fest, welche zu beobachten waren.

Entwickelt der Schüler / die Schülerin eigene Ideen? Äußert er / sie diese?

Beginnen die Jungen und Mädchen selbstständig mit der Arbeit?

Übernehmen sie bereitwillig Aufgaben innerhalb einer Gruppe?

Nachdem Michelle an den ersten beiden Tagen wegen Streitigkeiten mit Viviane Probleme hatte, ihre eigenen Ideen zu äußern und sich für die Arbeit zu motivieren, gelang es ihr zum Ende der Woche zunehmend besser, sich einzubringen.

Lisa H. wurde in ihrer individuellen Arbeit durch die positive Gruppensituation mit Lisa K. und Maximilian bestärkt und motiviert, eigene Gedanken zu entwickeln und diese zu äußern. Zu Beginn der Werkstattwoche war sie äußerst unsicher und hielt sich extrem zurück. Oft war sie unglücklich über sich selbst und brauchte Zuspruch der anderen. In der Selbstreflexion (vgl. Anlage) notierte sie, dass es ihr gut tat, dass Maximilian sie oft tröstete. Auch noch nach der Wir- Werkstatt konnte ich erkennen, dass ihr Selbstbewusstsein gesteigert wurde und sie häufiger Meinungen äußert.

Cynthias Leistungen und Verhalten wandelte sich sehr häufig. Wegen ihres sehr niedrigen Selbstbewusstseins verzweifelte sie häufig, wenn Tim oder Madina kleine Kritik äußerten. Dann verweigerte sie sich vollkommen und war nicht mehr zur

Weiterarbeit zu bewegen. An guten Tagen jedoch gelang es ihr sehr gut, eigene Ideen zu entwickeln und diese zu äußern, um schnell mit dem Arbeiten zu beginnen.

Tanya verlor nach wenigen Tagen das Interesse an der Beschäftigung mit dem Element Wasser, da sie nicht nach ihren eigenen Vorstellungen arbeiten konnte. Das Verständnis für Gruppenentscheidungen ist bei ihr noch nicht gut ausgeprägt. Sie ist aber in der Lage in Einzelarbeitsphasen gut durchdachte Überlegungen zu äußern und auch anspruchsvolle Vorhaben zu verwirklichen.

Vielen Schülerinnen und Schülern ist es gelungen, ihre Fähigkeiten im Bereich der Teilkompetenz „Sich motivieren können, aktiv zu werden“ durch die offenen Gruppenarbeit an einem nachhaltigen und lebensnahen Thema zu erweitern.

6.7.2. Reflexion der Präsentation

Es gelang während der Präsentation fast allen Kindern, etwas zu ihrem Gruppenthema und ihren Ergebnissen oder herausgefundenen Informationen zu sagen.

Lisa K. und Maximilian stellten sehr anschaulich und spannend ihre Arbeiten vor. Ich konnte erkennen, dass sie sich sehr intensiv und interdisziplinär mit ihrem Thema beschäftigt haben. Lisa H. gelang es nicht, etwas vorzustellen, was aber sicherlich an dem Umstand lag, dass sie sich vor den Eltern der anderen Kindern nicht traute, zu sprechen.

Die Kinder der Gruppen 2 und 3 verteilten die Sprechanteile sehr gleichmäßig. Es war allerdings deutlich zu erkennen, dass Michelle und Tanya nicht gut vorbereitet waren. Auf Nachfragen konnten diese beiden Mädchen nicht reagieren.

Durch Fehltag von Nils konnte er sich nicht mehr in die Arbeit der Gruppe 4 hineinfinden. Marius und Marie hatten sich jedoch sehr intensiv und gleichberechtigt mit dem Leben an und in der Gera beschäftigt und konnten dies auch bei der Präsentation beweisen.

In der Gruppe 5 übernahm Tim die organisatorischen Aufgaben und stellte fast die ganze Arbeit vor. Er zeigte hier seine umfangreichen Kenntnisse über Wasserverschmutzung und Möglichkeiten des Gewässerschutzes. Auch Cynthia bewies, dass sie sich mit dem Thema beschäftigt hat und konnte in ihrem Bereich Fragen beantworten. Nur Madina gelang es teilweise nicht, ihre Arbeitsspuren vorzustellen und zu ihnen zu sprechen.

6.7.3. Aufgetretene Probleme

Im ersten Teil der Arbeitsphase mussten sich die Kinder selbstständig und eigenverantwortlich ihr benötigtes Informationsmaterial beschaffen. Dies benötigte sehr viel Zeit, welche am Ende den Gruppen 2 und 3 zu fehlen schien. Die Ursache hierfür liegt in der offenen Gestaltung des Arbeitsvorhabens. Doch es ist nicht schlimm, dass sich speziell diese Gruppen lange mit der Informationssuche beschäftigten. Es handelt sich um einen Prozess des Arbeitens, welchen alle Kinder auf ihre eigene Art und Weise bestreiten. Auch wenn am Ende Zeit fehlte, lernten die Jungen und Mädchen, selbstständig mit Material umzugehen und sich eigenverantwortlich mit einem Thema zu beschäftigen.

Manche Kinder (speziell Tanya, Madina, Lisa H.) hatten sich in ihrer individuellen Arbeit „zurückgelehnt“, da sie wussten, dass ihre Mitschüler innerhalb den Gruppen viel Verantwortungsbewusstsein besitzen und engagiert arbeiten. Dementsprechend war das Arbeitspensum der Schülerinnen und Schüler teilweise sehr unterschiedlich.

Tim übernahm sehr viele Aufgaben für seine Gruppe 5. Er organisierte die Arbeit der anderen und überarbeitete deren Ergebnisse, bis diese seine hohen Ansprüchen genügten. Auch Anna- S. nutzte an einem Nachmittag die Zeit, in welcher ich noch im Klassenraum tätig war, um sich weiter mit ihren Aufgaben zu beschäftigen.

Maximilian war zum Ende der Wir- Werkstatt unglücklich über die hohe Verantwortung, welche er indirekt von seiner Gruppe übertragen bekam. Er zeigte sich von Anfang an sehr engagiert und übernahm koordinierende Aufgaben in der Gruppe. Dadurch verließen sich Lisa K. und Lisa H. auf ihn. Durch seinen hohen eigenen Anspruch zweifelte er an dem Gruppenergebnis und wurde unzufrieden.

Auch auf die Hinweise, dass es keine Hauptverantwortlichen in den Gruppen gibt und jeder seinen individuellen Beitrag zu dem Gelingen der Gruppenvorhaben leisten muss, veränderten die genannten Kinder ihre Arbeitsweise nur in geringem Maße.

Ich werde weiterhin verstärkt daran arbeiten müssen, dass die Kinder ein Verantwortungsbewusstsein für ihre Gruppe entwickeln und keine Scheu zeigen, eigene Ideen und Vorstellungen aktiv in den Arbeitsprozess einzubringen.

Das Gespräch mit einer sachkundigen Mitarbeiterin der Stadtwerke Erfurt schien die Kinder der Arbeitsgruppe aufgrund einer hohen Informationsfülle und einem hohen

Anspruch an das kindliche Abstraktionsvermögen eher verwirrt als bestärkt zu haben. Anschließend brauchten sie viel Zeit, um sich wieder in ihr Thema hineinzuarbeiten. Vor dem Besuch von Frau Glase hatten die Mädchen die Möglichkeit, ihre Fragen an sie mit mir zu besprechen. In diesem Zusammenhang bereiteten sie fachliche Fragen, welche aufgetretene Probleme reflektierten, vor. Bei dem eigentlichen Gespräch fiel es vor allem Judy und Tanya schwer, Frau Glases Ausführungen zu folgen. Dementsprechend konnten sie nur wenige zielgerichtete Fragen an sie stellen. Aus diesem Grund berichtete Frau Glase auch über Dinge, welche an dieser Stelle für die Gruppenarbeit nicht relevant waren. Ich hatte vor dem Schulbesuch von Frau Glase mit ihr darüber gesprochen, mit welchem Thema sich die Klasse 3b beschäftigt und mit welcher spezifischen Methode sie lernen. Sicherlich hätte ich kurz vorher noch einmal die soziale und fachliche Situation der Gruppenmitglieder mit ihr besprechen, und bei dem Gespräch ständig anwesend sein müssen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten verschiedene Varianten der Präsentation ihrer Ergebnisse zur Verfügung. Jedoch wurden von allen Gruppen nur Plakate verwendet. Das liegt bestimmt daran, dass ich nicht ausreichend auf die unterschiedlichsten Methoden der Präsentation eingegangen bin und ihnen eventuell zu wenig Impulse für eigene Ideen gegeben habe.

Bei weiteren eigenverantwortlichen Gruppenarbeitsphasen werde ich nun die Kinder verschiedene Präsentationsmöglichkeiten selbst finden und vorstellen lassen, damit ihr Vorstellungsvermögen erweitert wird und sie die Vor- und Nachteile der jeweiligen Präsentationsformen intensiver erfassen können.

Der quantitative Gehalt an Wissenserwerb mag für Außenstehende sehr gering zu sein im Vergleich zu dem möglichen Umfang an neuem Wissen bei frontalem und teilweise geöffnetem Unterricht. Aber der qualitative Wissenserwerb scheint deutlich größer zu sein, da sich die Kinder über längere Zeit ganz intensiv, individuell und handelnd mit einem Thema ihres Interessengebietes auseinander gesetzt haben.

6.7.4. Zielerfüllung

Feinziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend sicher selbstständig Sachtexte nach ihrer Eignung auswählen und erschließen können, um diese zur Informationsgewinnung zu nutzen.

Schon zu Beginn der Arbeitsphase gelang es der Gruppe 1 sehr gut, geeignete Texte für ihre Arbeit auszuwählen und diese zu nutzen. Sie entschieden recht schnell und gezielt, welche Bücher, Zeitschriften oder Artikel sinnvoll sein könnten und arbeiteten mit ihnen. Sachtexte, welche sich bei näherer Betrachtung als ungeeignet erwiesen, wurden nicht für die Weiterarbeit genutzt. Lisa H. lernte hierbei viel von den Fähigkeiten von Lisa K. und Max und gewann etwas Sicherheit im Umgang mit Texten. Das gezielte Markieren und Herausfiltern von Informationen muss jedoch weiterhin geübt werden.

Die Gruppen 2 und 3 benötigten viel Hilfestellung und Unterstützung bei der gezielten Auswahl von Texten. Ihnen gelang es nur teilweise, Schriftstücke selbstständig auszuwählen und zu erschließen. Besondere Schwierigkeiten hatten hier Viviane, Anna-S. und Michelle. Es gelang ihnen nur teilweise, nach der Sinnhaftigkeit von Texten zu fragen und ihnen kritisch zu begegnen. Vor allem Michelle, Jessica und Tanya ist es gelungen, ihre Fähigkeiten im Bereich der Erschließung von Texten zu erweitern. Dies konnte ich bei den Gruppenbesprechungen und meinen Beobachtungen erkennen.

Den Gruppen 4 und 5 gelang es zunehmend deutlich besser, Sachtexte nach ihrer Eignung auszuwählen und zu erschließen. Marie konnte viel von Marius lernen, dessen Selbstbewusstsein im zielgerichteten Umgang mit Texten zunahm. Ebenso konnten die Kinder der Gruppe 5 von den Kenntnissen und Fähigkeiten von Tim profitieren. Das konnte ich vor allem bei Cynthia beobachten.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich dieses Feinziel als weitestgehend erfüllt halte.

Feinziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend sicher innerhalb einer Gruppenarbeit ihre erworbenen Kenntnisse und Ergebnisse auf individuelle Art und Weise dokumentieren können, um sie für ihre weitere Arbeit zu verwenden.

Dieses Ziel erforderte von den Kindern Eigenverantwortung und selbstständiges Handeln. Für ihre Notationen hatte jeder Schüler ein Wasserheft zur Verfügung, in welches sie hineinschreiben und kleben konnten. In jedem der Hefte konnte ich Spuren ihrer Gedanken und ihrer Beschäftigung mit dem Element Wasser finden. Diese unterscheiden sich sehr stark und zeigen individuelles Arbeiten. Es handelt sich um gemeinsam in der Gruppe entwickelte Gedanken, wichtige Informationen aus Schriftstücken oder selbstständig formulierte Zusammenfassungen. Beispiele hierfür lassen sich im Anhang finden. Überrascht hat mich die Dokumentation von Lisa H. und Judy. Beide Schülerinnen beteiligten sich in den Gruppenbesprechungen nur wenig und auch in gruppeninternen Diskussionen beobachtete ich keine hohe Aktivität dieser Mädchen. Doch in ihren Wasserheften zeigten sie Spuren von tiefen Gedankengängen und einer intensiven Auseinandersetzung mit Literatur. Auch lässt sich erkennen, dass sie sich aktiv mit dem Thema beschäftigt haben. Judy befragte den Hausmeister der Schule zu der Wasserzufuhr und erforschte zu Hause den Weg des Wassers. Sie sammelte Bilder zum Kreislauf des Wassers und schrieb dazu. Lisa H. befragte ihre Familie und besorgte ein Video über Afrika, aus welchem sie Informationen über die Bedeutung des Elements gewann.

Das Ziel wurde erreicht.

Feinziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend sicher die Ergebnisse ihrer Arbeit als Gruppe präsentieren können, um sie ihren Mitschülern / Mitschülerinnen sichtbar zu machen.

Als Präsentationsform wählten alle Gruppen Plakate. Hierbei war zu erkennen, dass sich alle Kinder bemühten, gemeinsame Entscheidungen zu treffen und ihre Ergebnisse möglichst anschaulich zu präsentieren.

Das Ziel wurde erreicht. (vgl. Reflexioin Präsentation)

Feinziel:

Während ihrer Arbeit sollen die Kinder Kenntnisse von der Bedeutung des Wassers erwerben, indem sie sich mit ihrer Umwelt aktiv- entdeckend auseinandersetzen.

Alle Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich individuell mit der Bedeutung des Wassers. Aktiv- entdeckend lernten vor allem Marie, Marius, Tim, Lisa H. und Judy.

Direkte Beobachtungen an der Gera, Nachforschungen im Wasserwerk, gezieltes Hinterfragen des eigenen Denkens und Handelns, sowie Befragungen ermöglichten den Schülerinnen und Schülern die Gewinnung von Informationen und unmittelbaren Eindrücken, welche sie für ihre weitere Arbeit nutzen konnten.

Durch die intensive Arbeit an den Gruppenthemen war es den Jungen und Mädchen möglich, selbstständig und in einem individuellen Tempo zu arbeiten. Doch auch die Arbeit von anderen Gruppen war für die Kinder interessant und oft Anlass für Diskussionen und gemeinsame Überlegungen.

Gespräche mit den Kindern, Beobachtungen der Arbeitsphase und der Präsentation, sowie die Analyse der Wasserhefte zeigen mir, dass auf vielfältige Art und im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gelernt wurde.

Ich halte dieses Feinziel für voll erfüllt.

6.7.4. Reflexion der Methode der Wir-Werkstatt

Es war für mich selbst sehr spannend zu beobachten, wie die Jungen und Mädchen der Klasse 3b mit der offenen Methode der Wir- Werkstatt umgingen. Es war notwendig, dass sie selbstständig und möglichst eigenverantwortlich zusammen mit anderen Kindern in einer Gruppe arbeiten und individuelle Entscheidungen treffen können. Sicherlich kann man nicht erwarten, dass alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen mit einer Unterrichtsmethode zu Recht kommen. Doch es ist wichtig, mit solchen Methoden zu arbeiten, welche eine natürliche Differenzierung und individuelle Entscheidungen ermöglichen. Dies gewährleistet die Wir- Werkstatt.

Für mich liegt ein großer Vorteil dieser in der Betonung der individuellen Stärken und Interessen der Kinder. Nicht das Negative und Problembehaftete stellt den Ausgangspunkt für die Arbeit dar, sondern die Ideen und Fragen der Jungen und Mädchen. Auf einem ganz natürlichen Weg der Beschäftigung mit einem Thema werden Konflikte und Schwierigkeiten erkannt, an welchen dann nachhaltig gearbeitet wird. Die Methode der Wir- Werkstatt erwies sich aus meiner Sicht als geeignet, Gestaltungskompetenz bei den Kindern zu entwickeln. Sie förderte die Eigeninitiative, das individuelle Überlegen und die sozialen Fähigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten intensiv und interdisziplinär an einem Thema, erkannten Probleme und suchten nach konkreten Handlungsmöglichkeiten.

7. Schlussfolgerungen

Während der Wir- Werkstatt praktizierte ich mit der Klasse viele Rituale wie die Gruppenbesprechungen oder die individuellen Gruppenpausen. Diese gaben den Kindern Sicherheit und einen „roten Faden“ für den Unterrichtsvormittag. Rituale sollten in vielfältiger Art stets eine wichtige Rolle in der Schule spielen, um den Kindern Orientierung zu geben. Aus diesem Grund werde ich sie weiter praktizieren und wiederholen.

Ich habe erkannt, dass die verschiedenen Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz nicht getrennt voneinander betrachtet und bearbeitet werden können, da sie sich gegenseitig bedingen. Das wurde mir während der Beschäftigung mit der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und der Umsetzung meines Unterrichtsvorhabens bewusst.

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz und die Ausbildung sozialer Fähigkeiten ist nie abgeschlossen, da Menschen ihr Leben lang lernen und stets neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln, die ihren Blick auf die Welt und deren Bedingungen variieren können.

Doch es genügt sicherlich nicht, nur vereinzelt Projekte in den Unterricht einzubauen, welche „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ fördern, denn es ist wichtig, nachhaltiges Denken und Handeln kontinuierlich zu entwickeln, um die Kinder zu befähigen, später Probleme zu erkennen und konkret handeln zu können.

Meine Einsicht wurde gestärkt, dass Unterricht offene Lernanlässe bieten sollte, welche das Kind und seine Interessen und Bedürfnisse in das Zentrum stellen. Lernarrangements, welche die Eigeninitiative und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern, unterstützen individuelle Lernprozesse und vertiefen diese. Das konnte ich bei den Unterhaltungen mit den Kindern über die Bedeutung des Wassers und bei meinen Beobachtungen deutlich erkennen.

Literaturverzeichnis

- Berger, Ulrike:
Die Wasser- Werkstatt
Spannende Experimente rund um Eis und Wasser
Family Media GmbH & Co.KG, Freiburg i. Br., 2004
- BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
Herzlich willkommen in der Schule
Druckverlag Kettler, Berlin, 2006
- BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
Zukunft gestalten lernen – (k)ein Thema für die Grundschule?
Grundschule verändern durch Bildung für nachhaltige Entwicklung
argus- Werbeagentur, Berlin
- BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
Grundschulbox – Zukunft (Begleitheft)
argus- Werbeagentur, Berlin, 2005
- BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
Wir gestalten Zukunft gemeinsam
Druckverlag Kettler, Berlin
- BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
Zukunft gestalten lernen - Ganztagschule lebensnah gestalten durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
Druckverlag Kettler, Berlin
Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH, Bonn
BLK- Programm Transfer 21 (Hrsg.):
- Wagner, Wilfried; Rademeier, Katrin; Makerlik, Christine; Mühlbach, Holger:
Projektbeispiele der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Sachsen-Anhalt
Band 1, 1. Auflage
LISA; Halle (Saale) 2005
- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. (Hrsg.):
Wassergeschichten für Kinder
Nr. 4 Wasser macht uns mächtig Spaß
1. Auflage
Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH; Bonn 1992

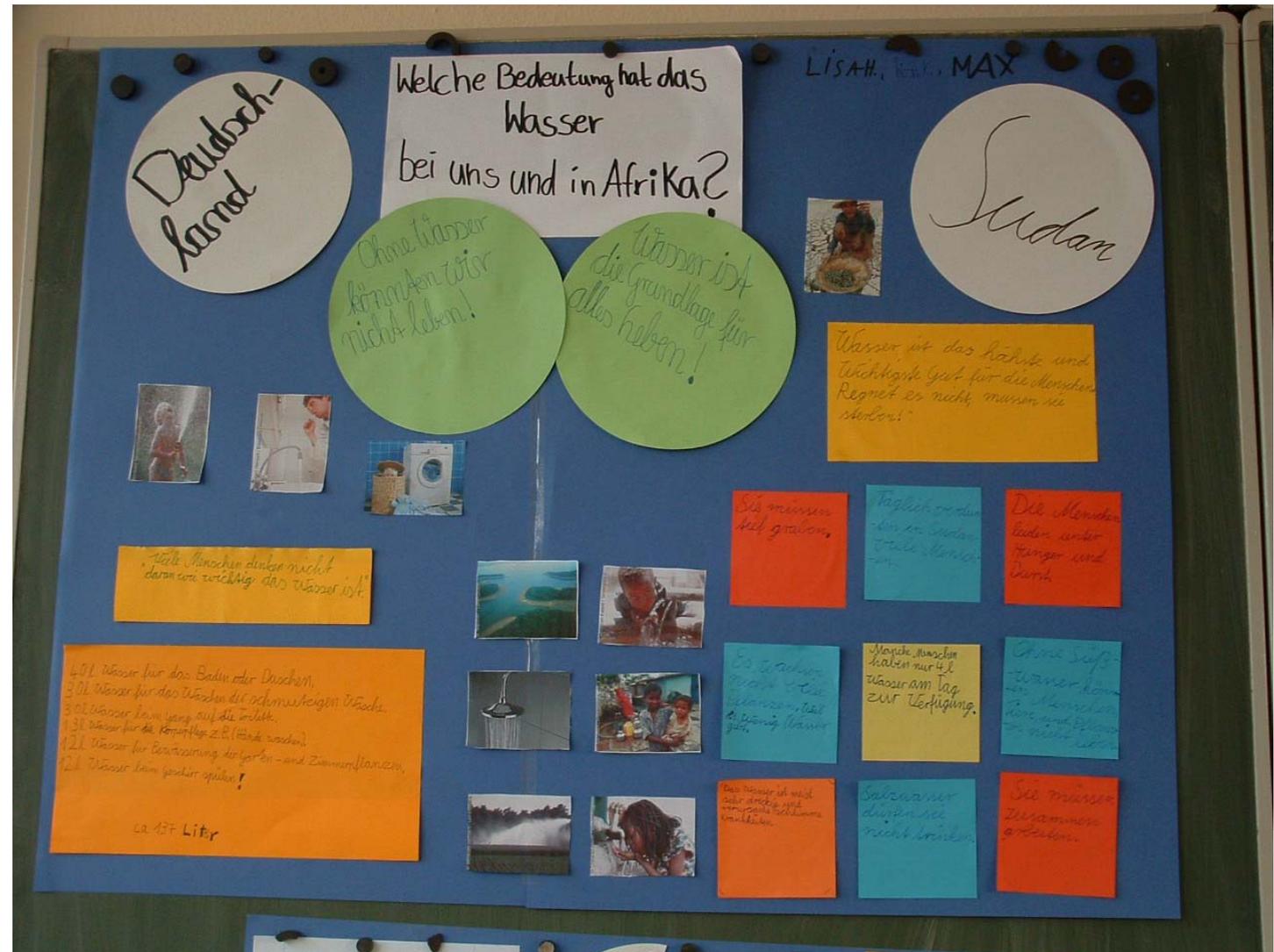
- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. (Hrsg.):
Wasserforum für die Schule - Nr. 1: Trinkwasser als Lebensmittel
Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH, Bonn
- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. (Hrsg.):
Wassergeschichten für Kinder - Nr. 2: Verwandlung der Tropfen
- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. (Hrsg.):
Wassergeschichten für Kinder - Nr. 1: Reise der Tropfen
Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH, Bonn
- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. (Hrsg.):
Wassergeschichten für Kinder - Nr. 3: Wie aus Wasser Trinkwasser wird
Wirtschafts_ und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH, Bonn
- Comenius, Johann Amos:
Große Didaktik;
8. überarbeitete Auflage, Verlag Klett- Cotta, Stuttgart, 1993
- Dr. Hoch, Siegfried; Ullrich, Iris:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg (Hrsg.);
Wasser marsch! Das Thema Wasser bearbeitet mit Video und Computer
Auer Verlag GmbH Donauwörth
- Dr. Plesse:
*Vortrag vor Berliner Lehrerinnen und Lehrern anlässlich einer Fachtagung am
23.11.06*
- Kremer, Bruno P.:
Gunter Steinbach (Hrsg.):
Wir tun was... für naturnahe Gewässer
Franckh-Kosmos; Überarb. Fassung.; Stuttgart 1990
- Panzacchi, Cornelia:
Kinder dieser Welt
Dorling Kindersley Verlag GmbH, Starnberg, 2003
- Prof. Dr. de Haan, Gerhard:
Das Neueste zum Thema Gestaltungskompetenz
ims.fu-berlin.de
- Prof.Dr.de Haan, Gerhard; Harenderg, Dorothee:
*Schule und Agenda 21 – Beiträge zur Schulprogrammentwicklung und
Qualitätsverbesserung; transfer-21.de*

- Prof.Dr.de Haan, Gerhard:
Lebensstil und Wasser
Unveröffentlichter Artikel, FU Berlin, 2006
- RWw Rheinisch- Westfälische Wasserwerksgesellschaft mhH (Hrsg.):
Wasser begreifen und erfahren
Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 1991
- Schießler, S.; Haas, C.; Wahrenberg, A.:
Das Wasserbuch - Wissen und Spaß für kleine Wasserforscher
Patmos Verlag GmH & Co. KG, Düsseldorf, 1. Auflage 2004
- Smith, David J.; Armstrong, Shelagh:
Wenn die Welt ein Dorf wäre... Ein Buch über die Völker der Erde
Jungbrunnen Wien; München: 2002
- Schmitt, R.; Pahl, A.; Brünjes, W.:
Eine Welt in der Schule
Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.; Frankfurt am Main; 2005
- Thüringer Kultusministerium (Hrsg.):
Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang der Grundschule; 1999
- Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.):
Fische in Thüringen
Druckerei Fortschritt, Erfurt , 1. Auflage 1992
- Undorf, Alice:
Wetter und Wasser
BVK Buch Verlag Kempen e.K., Kempen; 1. Auflage, Kempen; 2005
- Wedekind, Hartmut; Kessemeier, Achim; Seitz, Alexandra:
Eine Wir- Werkstatt - Für Kinder, die sich auf ihre Stärken besinnen
Friedrich Verlag, Die Grundschulzeitschrift; Hannover 2002
- Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mhH, Bonn (Hrsg.):
Wasserfibel: Wasser ist unser Leben
Umwelt Verlag Dieter Kussani; Dillingen, 1997
- www.transfer-21.de
- www.wikipedia.org
- www.oecd.org

Plakat der Gruppe 1

Welche Bedeutung hat das Wasser bei uns und in Afrika?
Wofür wird es genutzt?

Die Schülerinnen und Schüler erforschten die Bedeutung des Wassers in Deutschland und in einem beispielhaften Land auf dem afrikanischen Kontinent.



Plakat der Gruppe 3

Der Wasserverbrauch in der Schule und zu Hause – wie wir Wasser sparen können.
Im ersten Schritt beschäftigten sie sich intensiv mit dem Wasserverbrauch zu Hause.

Spar Trinkwasser

- Beim Zähneputzen Hahn zu!
- Das wir wenig Wasser nehmen um Geschirrezuspülen!
- Die Toilettenspülung kurz ZIEHEN!
- Duschen statt Baden!
- Beim Handeinschöpfen denn Wasserhahn ausstellen
- Mann sollte das Wasser nicht laufen lassen
- Defekte Dichtungen erneuern

2005
Wasser: 38 l
Wahl: 8 l

Wie viel Wasser verbrauchen wir?

Wo?	Wie viel?
Wäsche Trocknung	ca. 45 Liter
Zur Bodenwäsche	ca. 40 Liter
Zur Bodenwäsche und Abtropfen	ca. 10 Liter
Zur Toilette	ca. 20 Liter
Zur Toilette	ca. 10 Liter
Zur Toilette	ca. 6 Liter
Im Bad	ca. 14 Liter
Zusammen	ca. 135 Liter

Wir brauchen Wasser zum Leben. ZUM Boden. Zum duschen. ZUM Kochen für die Blumen

Der Wasserverbrauch zu Hause – Wie wir Wasser sparen können!

Wasser ist kostbar

- Oftener Wasser gibt es kein Leben.
- Weil Wasser kostbar ist.
- Wasser ist kost.
- Trinkwasser ist das Lebensmittel Nr. 1.

Nutze Regenwasser

- Pflanzen mit gesammeltem Regenwasser gießen.
- auf Rasensprünge verteilen
- Nach langem Trocknen gießen lassen nach wenigem Regen wieder grün!
- Pflanzen abends gießen sonst verdunstet schnell Wasser

2. Plakat der Gruppe 3

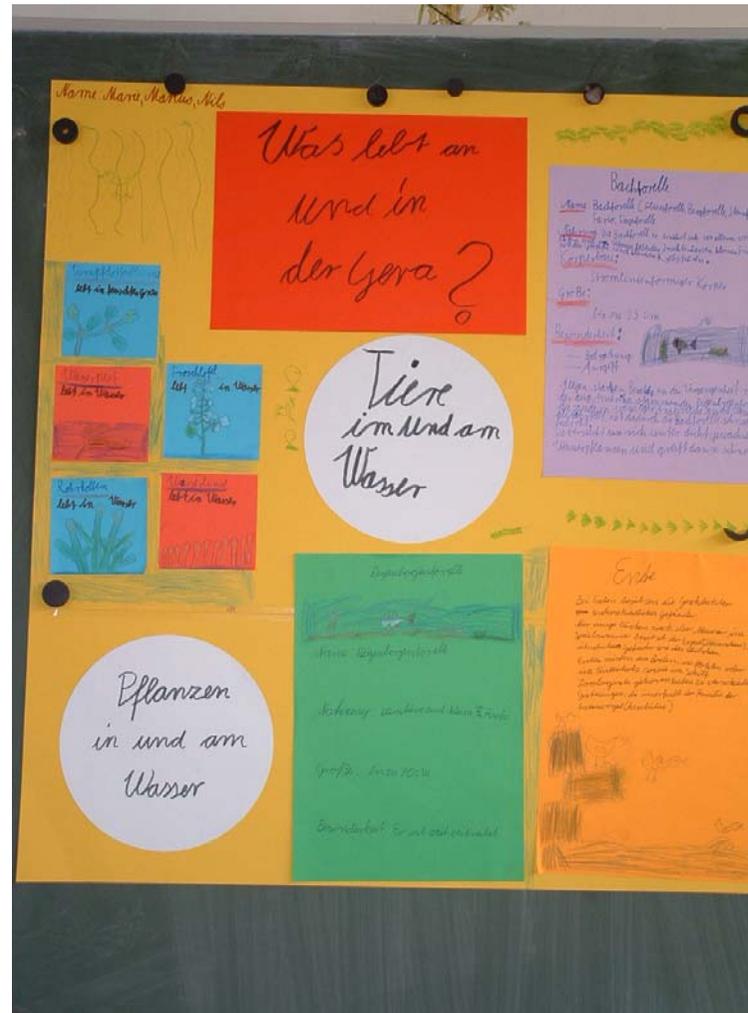
Die Kinder erforschten den Wasserverbrauch in der Schule und informierten sich bei dem Hausmeister über die verbrauchten Mengen.



Plakat der Gruppe 4

Was lebt an und in der Gera ?

Sehr tiefgründig beschäftigten sich Marie und Marius mit heimischen Tieren und Pflanzen an und in der Gera.



Plakat der Gruppe 5

Was tut Erfurt für den
Gewässerschutz ?

Was können wir tun ?

Durch individuelle
Forschungen gelang es,
vielfältige Informationen
und konkrete Handlungs-
möglichkeiten aufzuzeigen.

Wasserschutz
Tim, Madima, Chinta

Das können wir tun:
Wir dürfen keinen Abfall auf die Straße werfen. Man darf kein Wasser waschen, nicht zu viel Waschmittel benutzen.

Hebe Müll auf, der im Wannen liegt!
Wurf keinen Abfall in das Wannen!
Verwende wenig Reinigungsmittel!

Die Erfurter Seen
Die früheren Kiesgruben sind heute ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
Der Seesatzteil, dessen natürliche Entwicklung schon sehr weit fortgeschritten ist, soll dem Naturschutz vordringen bleiben und von Besuchern zur Naturbeobachtung genutzt werden.

Die Einzugsgebiete von Trinkwassertalsperren werden durch Wasserschutzgebiete geschützt.
Es ist zum Beispiel geregelt, in welchem Umfang gedüngt, der Boden bearbeitet oder Zwischenfrüktulturen angebaut werden.
Neben Bodenuntersuchungen gehören dazu die vollständige Prüfung der Düngebilanzen, die Kontrolle der

Das Wannen
verschmutzt das Wannen
Kontakts des Wannen
auf dem Autobatterien
Wassers
reinigungsmittel
ist stark
Wasserschon
in und die Tiere brauchen sauberes Wasser sonst
wie nicht leben.

Fabriken, Werkstätten
Abwasser
Tiere und Pflanzen
sterben, Menschen
werden krank

wird in
ge und Seen
vergiftet

Erfurt macht immer Meinungen ob das Wannen

Gruppe:

Max, Lisa Küllmer, Lisa Hackurb

①

Thema:

Beobachtungsschwerpunkt	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
	Max 9.10.	Lisa K. 9.10.	Lisa H. 9.10.	Max 10.10.	Lisa K. 10.10.	Lisa H. 10.10.	
Entwickelt der S. eigene Ideen?	✓	✓	○	✓	✓	✓	
Äußert er eigene Ideen und Vorstellungen?	✓	○	—	✓	(✓)	(✓)	
Beginnt der S. selbstständig?	✓	✓	○	✓	✓	○	
Übernimmt der S. bereitwillig Aufgaben?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Erstellen sie einen gemeinsamen Plan?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Suchen sie gemeinsame u. kooperative Lsg.?	○	✓	✓	✓	✓	✓	
Überarbeiten sie ihre Pläne bei Problemen?	○	✓	○	○	○	(✓)	
Können sie über ihre Ideen reflektieren?	✓	○	○	✓	✓	○	
Arbeiten sie mehrperspektivisch?	○	○	○	○	✓	○	
Arbeiten sie kritisch hinterfragend?	✓	○	○	✓	○	○	
Verteilen die die Arbeiten gerecht?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Entscheiden sie friedlich und freundlich?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Akzeptieren sie Stärken und Schwächen?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Helfen sie sich gegenseitig?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	

Max, Lisa K., Lisa H.

Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
Max 11.10	Lisa K. 11.10	Lisa H. 11.10	Max 12.10	Lisa K. 12.10	Lisa H. 12.10	Max 13.10	Lisa K. 13.10	Lisa H. 13.10	Max	Lisa K.
✓	✓	(✓)	✓	✓	○	✓	✓	✓	○	○
✓	✓	(✓)	✓	✓	○	✓	✓	○	○	+
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	○	○
✓	○	✓	✓	✓	○	✓	✓	✓	○	○
✓	✓	✓	○	✓	✓	✓	✓	✓	○	○
✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	+	○
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	+	○
✓	✓	○	○	✓	○	✓	○	○	○	○
○	○	(✓)	✓	○	✓	○	✓	○	(+)	
○	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	○	
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	○	
○	✓	✓	○	✓	✓	✓	✓	○	○	
✓	✓	✓	○	✓	✓	✓	✓	✓	○	

Lisa H.

Gruppe:

Thema:

Jessica, Judy, Tanya, Anna-Sophia

2

Beobachtungsschwerpunkt	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	
	Jessica 9.10.	Judy 9.10.	Tanya 9.10.	Anna 9.10.	Jessica 10.10.	Judy 10.10.	Tanya 10.10.	Anna 10.10.
Entwickelt der S. eigene Ideen?	0	✓	0	0	✓	0	✓	✓
Äußert er eigene Ideen und Vorstellungen?	0	✓	-	(✓)	0	0	0	✓
Beginnt der S. selbstständig?	0	✓	0	✓	0	✓	✓	0
Übernimmt der S. bereitwillig Aufgaben?	0	✓	✓	✓	✓	✓	0	✓
Erstellen sie einen gemeinsamen Plan?	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	0
Suchen sie gemeinsame u. kooperative Lsg.?	✓	0	✓	✓	0	✓	✓	0
Überarbeiten sie ihre Pläne bei Problemen?	-	0	✓	0	0	0	0	✓
Können sie über ihre Ideen reflektieren?	-	✓	-	0	-	✓	0	0
Arbeiten sie mehrperspektivisch?	-	0	0	-	-	0	✓	0
Arbeiten sie kritisch hinterfragend?	-	-	?	-	0	0	0	1
Verteilen die die Arbeiten gerecht?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	0
Entscheiden sie friedlich und freundlich?	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Akzeptieren sie Stärken und Schwächen?	0	✓	✓	0	✓	✓	0	✓
Helfen sie sich gegenseitig?	0	0	0	✓	✓	✓	✓	✓

Judy: jedes fall am Sonntag

Wasserkreislauf

Jessica, Judy, Tanya, Anna-Sophia

Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
Jessica 11.10.	Judy 11.10.	Tanya 11.10.	Anna 11.10.	Jessica 12.10.	Judy 12.10.	Tanya 12.10.	Anna 12.10.	Jessica 13.10.	Judy 13.10.	Tanya 13.10.	Anna 13.10.
✓	✓	✓	✓	0	✓	0	✓	✓	✓	0	✓
(✓)	✓	0	✓	0	✓	0	✓	✓	0	0	✓
(✓)	0	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	0	✓
(✓)	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	0	0	✓
(✓)	0	0	✓	✓	0	✓	✓	0	✓	✓	✓
✓	✓	✓	✓	✓	0	✓	✓	(✓)	0	✓	0
✓	✓	✓	0	✓	0	✓	0	✓	0	0	✓
0	✓	(✓)	0	0	✓	✓	✓	0	✓	0	✓
0	0	-	0	0	(✓)	0	0	0	0	0	0
-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
✓	✓	(✓)	✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓
✓	0	(✓)	✓	✓	0	✓	✓	✓	0	0	✓
✓	- (eigene nicht)	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓
✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Judy und Anna:
nach 6. Std. freiwillig
weiterarbeiten
- gute Ideen
- Gruppengefülle
- kritisch hinterfragen
Spezialsg. für Probleme
finden

③

Gruppe:

Viviane, Michelle, Anna N., Alexandra

Thema:

Beobachtungsschwerpunkt	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	
	Vivi 9.10.	Michelle 9.10.	Anna 9.10.	Alex 9.10.	Vivi 10.10.	Michelle 10.10.	Anna 10.10.	Alex 10.10.
Entwickelt der S. eigene Ideen?	✓	?	✓	0	✓	0	✓	✓
Äußert er eigene Ideen und Vorstellungen?	✓	0	✓	-	✓	-	0	0
Beginnt der S. selbstständig?	✓	-	✓	0	✓	-	✓	0
Übernimmt der S. bereitwillig Aufgaben?	✓	-	✓	✓	✓	0	✓	0
Erstellen sie einen gemeinsamen Plan?	0	0	0	0	✓	-	0	✓
Suchen sie gemeinsame u. kooperative Lsg.?	0	-	✓	0	✓	-	✓	0
Überarbeiten sie ihre Pläne bei Problemen?	-	?	0	-	✓	0	0	-
Können sie über ihre Ideen reflektieren?	✓	-	✓	-	0	-	✓	0
Arbeiten sie mehrperspektivisch?	0	?	✓	0	-	?	0	-
Arbeiten sie kritisch hinterfragend?	-	?	0	-	0	?	✓	0
Verteilen sie die Arbeiten gerecht?	✓	0	0	✓	✓	0	✓	0
Entscheiden sie friedlich und freundlich?	✓	-	0	✓	0	0	0	0
Akzeptieren sie Stärken und Schwächen?	0	?	0	✓	✓	0	✓	✓
Helfen sie sich gegenseitig?	✓	-	✓	✓	0	-	0	✓

Viviane, Michelle, Anna N., Alexandra

Verbrauch

Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	
Vivi 11.10.	Michelle 11.10.	Anna 11.10.	Alex 11.10.	Vivi 12.10.	Michelle 12.10.	Anna 12.10.	Alex 12.10.	Vivi 13.10.	Michelle 13.10.	Anna 13.10.	Alex 13.10.
✓	✓	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓
(✓)	0	✓	✓	✓	✓	0	0	✓	✓	✓	0
✓	0	✓	✓	✓	✓	0	✓	0	✓	✓	✓
0	0	✓	✓	0	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓
✓	0	0	✓	✓	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓
0	0	0	✓	✓	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓
0	0	✓	0	0	0	✓	0	✓	0	0	0
0	0	0	0	✓	0	0	0	0	0	0	0
0	✓	0	✓	0	✓	✓	✓	0	0	0	✓
✓	✓	✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
0	(0)	-	0	✓	✓	✓ (!)	✓	0	✓	0	✓
✓	0	0	0	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓
✓	✓	0	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Brief Brief

Brief

Brief

Gruppe:

Thema:

Marie, Nils, Marius

4

Beobachtungsschwerpunkt	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
	Marie 9.10.	Nils 9.10.	Marius 9.10.	Marie 10.10.	Nils 10.10.	Marius 10.10.	
Entwickelt der S. eigene Ideen?	0	✓	✓	✓		✓	
Äußert er eigene Ideen und Vorstellungen?	0	0	✓	0		0	
Beginnt der S. selbstständig?	0	✓	✓	✓		✓	
Übernimmt der S. bereitwillig Aufgaben?	✓	✓	✓	✓		✓	
Erstellen sie einen gemeinsamen Plan?	✓	✓	0	✓		✓	
Suchen sie gemeinsame u. kooperative Lsg.?	✓	✓	0	✓		0	
Überarbeiten sie ihre Pläne bei Problemen?	0	0	0	0	krank	0	
Können sie über ihre Ideen reflektieren?	0	✓	✓	0	krank	✓	
Arbeiten sie multiperspektivisch?	0	-	0	-	krank	✓	
Arbeiten sie kritisch hinterfragend?	0	-	0	-	krank	0	
Verteilen die die Arbeiten gerecht?	✓	✓	✓	✓	krank	✓	
Entscheiden sie friedlich und freundlich?	✓	✓	✓	✓		✓	
Akzeptieren sie Stärken und Schwächen?	✓	✓	✓	✓		✓	
Helfen sie sich gegenseitig?	✓	0	✓	✓		✓	

Marie, Nils, Marius

Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
Marie 11.10.	Nils 11.10.	Marius 11.10.	Marie 12.10.	Nils 12.10.	Marius 12.10.	Marie 13.10.	Nils 13.10.	Marius 13.10.	
✓		✓	✓		✓	✓	k	✓	
✓	k	0	✓	k	✓	✓	r	✓	
✓	r	✓	✓	r	✓	✓	a	✓	
✓	a	✓	✓	a	✓	✓	n	✓	
	n			n			k		
✓	k	✓	✓	k	✓	✓		✓	
0		✓	✓		✓	✓		✓	
0		0	✓		✓	✓		✓	
✓		0	✓		0	0		0	
0		✓	0		✓	0		✓	
0		0	0		✓	✓		0 (V)	
✓		✓	✓		✓	✓		✓	
✓		✓	✓		✓	✓		✓	
✓		✓	✓		✓	✓		✓	
✓		✓	✓		✓	✓		✓	

Gruppe:

Thema:

Cynthia, Madina, Tim

5

Beobachtungsschwerpunkt	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
	Cynthia 9.10.	Madina 9.10.	Tim 9.10.	Cynthia 10.	Madina 10.	Tim 10.10.	
Entwickelt der S. eigene Ideen?	✓	○	✓	○	○	✓	
Äußert er eigene Ideen und Vorstellungen?	✓	—	✓	○	○	✓	
Beginnt der S. selbstständig?	—	✓	✓	○	✓	✓	
Übernimmt der S. bereitwillig Aufgaben?	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Erstellen sie einen gemeinsamen Plan?	○	✓	✓	○	✓	✓	
Suchen sie gemeinsame u. kooperative Lsg.?	✓	✓	○	✓	✓	✓	
Überarbeiten sie ihre Pläne bei Problemen?	—	○	✓	○	✓	○	
Können sie über ihre Ideen reflektieren?	✓	—	✓	○	○	○	
Arbeiten sie multiperspektivisch?	○	—	○	✓	○	○	
Arbeiten sie kritisch hinterfragend?	○	○	○	○	○	○	
Verteilen die die Arbeiten gerecht?	✓	✓	✓	✓	○	✓	
Entscheiden sie friedlich und freundlich?	✓	✓	✓	✓	○	✓	
Akzeptieren sie Stärken und Schwächen?	○	✓	✓	✓	✓	✓	
Helfen sie sich gegenseitig?	✓	✓	○	✓	✓	✓	

Cynthia, Madina, Tim

Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum	Name Datum
Cynthia 1.10.	Madina 1.10.	Tim 1.10.	Cynthia 2.10.	Madina 2.10.	Tim 2.10.	Cynthia 3.10.	Madina 3.10.	Tim 3.10.		
✓	○	✓	○	○	✓	✓	✓	✓		
✓	○	✓	○	○	✓	✓	○	✓		
✓	○	○	—	✓	✓	✓	○	✓		
✓	○	○	✓	○	✓	○	○	✓		
○	✓	✓	○	✓	✓	○	✓	✓		
○	✓	✓	—	✓	✓	○	✓	✓		
✓	○	✓	—	○	✓	○	○	✓		
○	○	○	—	—	○	○	○	○		
○	○	(✓)	—	—	✓	○	○	○		
✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	○	✓		
✓	✓	✓	○	✓	✓	○	○	✓		
✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓		
✓	✓	✓	○	✓	✓	✓	✓	✓		

Die Entwicklung der Teilkompetenzen bei Gruppe 1

Maximilian besitzt schon seit dem letzten Schuljahr eine hohe intrinsische Motivation für schulische Lernprozesse und eigene forschende Tätigkeiten. Er begeistert sich sehr für anspruchsvolle, offene Aufgaben, welche sein Denken fordern und ihn zu individuellem Arbeiten herausfordern.

So zeigte er sich auch während der Wir- Werkstatt stark motiviert.

Durch die hohen Ansprüche, welche seine Gruppe im sozialen Bereich an ihn stellte, wirkte er beim gemeinsamen Planen und Arbeiten mit Lisa H. und Lisa K. zunehmend belastet und gehemmt.

Lisa K. war zu Beginn der Wir- Werkstatt durch die offene Aufgabenstellung und mein Heraushalten aus dem Arbeitsprozess verunsichert, konnte aber ihre Motivation und Aktivität zunehmend steigern.

Bei Problemen innerhalb der Gruppe ist Lisa in der Lage, ihre hohen sozialen Fähigkeiten einzusetzen und zur Lösung dieser beizutragen.

Lisa H. ist es durch das individuelle Arbeiten und die starke Unterstützung durch ihre Gruppe gelungen, ihre Motivation und ihre Aktivitäten zu steigern. Bis auf einen Tiefpunkt am 12.10. gelang es ihr zunehmend besser, sich selbst in den Arbeitsprozess einzubringen.

Die Entwicklung der Teilkompetenzen bei Gruppe 2

Bei Jessica konnte ich eine starke Entwicklung beider Teilkompetenzbereiche innerhalb der Wir- Werkstatt beobachten.

Am ersten Tag hatte sie große Probleme mit Tanya und Judy. Daher konnte sie sich nicht in das Thema hineinfinden. Doch sie zeigte zunehmend eigene Aktivität und äußerte Meinungen und Ideen.

Eine direkte Verbindung zu den Beobachtungen bei Judy ist denkbar. Schaut man sich die Auswertungen der Mädchen an, ist zu erkennen, dass Judy's „starke Tage“ stets Jessica's „schwache Tage“ waren. Es ist beiden bis zum Ende der Wir- Werkstatt nicht gelungen, vollkommen gleichberechtigt und partnerschaftlich miteinander zu arbeiten.

Tanya hat zur Mitte der Woche sehr motiviert und aktiv gearbeitet. Hier gelang es ihr auch, sich in die Gruppe einzubringen und gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen Entscheidungen zu treffen. Leider verlief die weitere Entwicklung negativ. Aufgrund ihres mangelnden Einsatzes bekam sie Probleme mit den anderen Mädchen. So schwachte auch ihre intrinsische Motivation ab. Hätte Tanya allein arbeiten können, hätte sie sicherlich deutlich bessere Kompetenzen im Bereich ihrer Motivation und Aktivität beweisen können. Doch es fällt ihr noch schwer, andere Meinungen anzunehmen und diese zu akzeptieren.

Anna- Sophia konnte ihre Kompetenzen weiterentwickeln. Auch nach der Wir- Werkstatt ist ihr gewachsenes Selbstbewusstsein und ihre verstärkte Sozialkompetenz zu spüren. Eine hohe Motivation konnte ich erkennen, als sie freiwillig viele Aufgaben übernahm und selbstständig auch nach dem Unterricht weiterarbeitete.

Die Entwicklung der Teilkompetenzen bei Gruppe 3

Innerhalb der Gruppe 3 kam es während der Wir- Werkstatt zu sehr vielen Konflikten und Schwierigkeiten, welche nur teilweise bereinigt werden konnten.

Michelle verweigerte zu Beginn der Werkstatt die Arbeit und die Kooperation mit ihren Mitschülerinnen. Sie fühlte sich, wie sie mir in einem persönlichen Gespräch berichtete, unglücklich und lustlos. Dies wirkte sich auch demotivierend auf die anderen Mädchen aus. Es kam zu einem großen Streit mit Anna und Alexandra. Viviane versuchte zu vermitteln und die anderen für die Arbeit zu motivieren.

Auch durch soziale und individuelle Faktoren beeinflusst, konnte Michelle im Verlauf der Werkstattwoche ihre Kompetenzen in den beiden Bereichen steigern. Sie war in der Lage, zunehmend besser mit der offenen Methode zu arbeiten, eigene Ideen zu entwickeln, diese zu äußern und mit den anderen Schülerinnen zu kommunizieren. Dies hatte sicherlich auch seine Ursache in der starken Zurückhaltung meiner Person und der übertragenen Verantwortung, welche sie bestärkte und herausforderte. In angeleiteten Unterrichtssituationen zeigt sie sich nicht in einem solchen Maß motiviert und interessiert.

Viviane zeigte in den ersten beiden Tagen eine hohe eigene Motivation und Arbeitslust. Durch das zunehmende Selbstbewusstsein und Einbringen eigener Leistungen von Michelle und Alexandra gehemmt, zog sie sich stets weiter zurück und nahm vermehrt Ideen unreflektiert an und versuchte diese unkritisch zu verwirklichen. Das mehrperspektivische und hinterfragte Lernen bereitet ihr noch Schwierigkeiten. Auch das freundliche und mündliche Klären von Konflikten stellt ein weiteres Übungsfeld dar.

Anna N. arbeitet in angeleiteten Unterrichtsphasen sehr eigenständig und motiviert. Bei der offenen Methode der Wir- Werkstatt zeigte sie große Unsicherheiten und starke Schwankungen bei den Indikatoren zur Kompetenzentwicklung. Eigene Schwächen und die anderer Kinder kann sie nur schwer akzeptieren, wenn diese Auswirkungen auf den Arbeitsprozess haben. Sie war stets am Thema interessiert und wollte bestmögliche Ergebnisse erreichen.

Ihre Kompetenzen im Bereich „Gemeinsam mit anderen planen und handeln“ sind noch nicht gefestigt, werden aber durch offene Arbeitsphasen weiterentwickelt, wie sich aus der Grafik entnehmen lässt.

Alexandra konnte ihre Teilkompetenzen innerhalb der Wir- Werkstatt deutlich weiterentwickeln und stärken. Eine eigenverantwortliche und selbstständige Arbeit fördert ihr Selbstbewusstsein und gibt ihr Sicherheit, eigene Ideen zu äußern und in Gruppendiskussionen einzubringen.

Sie hat es gelernt, Dinge und Sachverhalte nicht einfach zu übernehmen, sondern kritisch zu hinterfragen. Dies zeichnet sie aus.

Die Entwicklung der Teilkompetenzen bei Gruppe 4

Aufgrund der langen Krankheit von Nils war es mir nicht möglich, seine Kompetenzentwicklung zu beobachten und zu reflektieren.

Marie und Marius haben sich beide sehr stark während der Wir- Werkstatt entwickelt. Beide hatten früher häufig Probleme, mit verschiedenen Partnern zusammenzuarbeiten. Durch die offene Aufgabenstellung und die Möglichkeit des eigenverantwortlichen und rhythmisierten Lernens gelang es ihnen, zu zweit sehr viel Material zu besorgen und mit diesem zu arbeiten. Marie mobilisierte ihre Eltern und erforschte mit ihnen vor Ort das Leben an und in der Gera.

Marie ist es gelungen, ihre Teilkompetenz „Sich motivieren können, aktiv zu werden“, in dieser Woche deutlich zu stärken. Die hohen Anforderungen von Marius, flexible Arbeitszeiten und ihr eigenes Interesse waren hierfür sehr förderlich.

Wegen einer entwickelten Freundschaft der beiden ist es ihnen gelungen, partnerschaftlich zu arbeiten und Konflikte friedlich zu lösen, indem sie Vorteile und Nachteile von Meinungen abwägten und somit gemeinsame Entscheidungen trafen.

Marius konnte ebenfalls seine Fähigkeiten im Bereich des mehrperspektivischen, kritisch hinterfragendem Lernen erweitern.

Beide Kinder arbeiteten stets miteinander und waren sehr motiviert. Daher war es für mich nicht verwunderlich, dass sie sehr frühzeitig zu wirklichen Erkenntnissen und Ergebnissen kamen und diese verarbeiteten und dokumentierten.

Entwicklung der Teilkompetenzen bei Gruppe 5

Tim übernahm in der Gruppe 5 die Aufgabe des Organisierens, Planens und Delegierens. Er war sehr motiviert und verlangte dies auch von seinen Mitschülerinnen. Durch sein hohes Allgemeinwissen und seinen hohen Anspruch an sich selbst wurde er zeitweise unzufrieden und reagierte gegenüber Cynthia und Madina gereizt. Doch er bemühte sich stets um friedliche Konfliktlösungen und versuchte, auch die Mädchen in die Arbeit zu involvieren.

Nur an einem Tag war er aufgrund familiärer Probleme nicht vollständig in der Lage, gemeinsam mit den anderen zu planen und zu handeln. Auch zeigte er an diesem Tag eine für ihn ungewöhnlich niedrige eigene Motivation.

Madina schien während der gesamten Arbeitsphase nur sehr wenig interessiert und motiviert. Es wirkte für mich so, als ob sie sich zurücklehnte, da Tim die Verantwortung übernahm. In der Regel bemühte sie sich aber, gemeinsam mit ihren Partnern zu planen und zu handeln. Über die Ideen der Gruppe zu reflektieren, gelingt ihr noch nicht. Bei der Präsentation vor den Eltern bemerkte sie dann offensichtlich, dass sie nicht intensiv genug am Thema gearbeitet hatte, da sie auf keine der Nachfragen antworten konnte.

Cynthia ist in der Lage, sehr motiviert und interessiert an einem Sachverhalt zu arbeiten, Aufgaben zu übernehmen und diese dann aktiv umzusetzen. Die Rhythmisierung der Unterrichtstage während der Wir- Werkstatt ermöglichte es ihr, lange und intensiv bei einer Aufgabe zu verweilen und die Pausen individuell gemeinsam mit ihrer Gruppe einzunehmen. An solchen Tagen arbeitete sie gleichberechtigt mit Tim zusammen und übernahm gerne auch schwierige Aufgaben. Es ist also festzustellen, dass ihr offene Aufgabenstellungen verbunden mit viel Entscheidungsfreiheit und einem hohen Grad an Verantwortung und Selbstständigkeit sehr liegen und sie in ihrer Kompetenzentwicklung unterstützen. Doch am 12.10. verweigerte sie alle Arbeit und jegliche Ansprache.

Meine Beobachtungen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung

Zur Beobachtung der Kompetenzentwicklungen der Schülerinnen und Schüler wählte ich eine selbst entwickelte tabellarische Variante, welche es ermöglichte, Eindrücke kurz und prägnant zu notieren.

Rückblickend betrachtet hat dieses System natürlich seine Schwächen, aber es besitzt auch Stärken.

Die Stärken sehe ich in folgenden Bereichen:

- Übersichtlichkeit
- effektive Beobachtungsform wegen zeitnahe Bearbeitung
- gute Auswertungsgrundlage

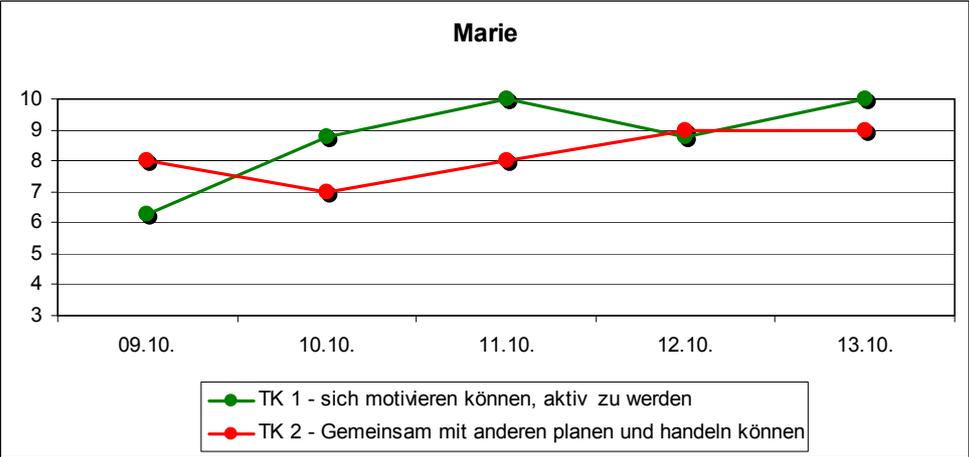
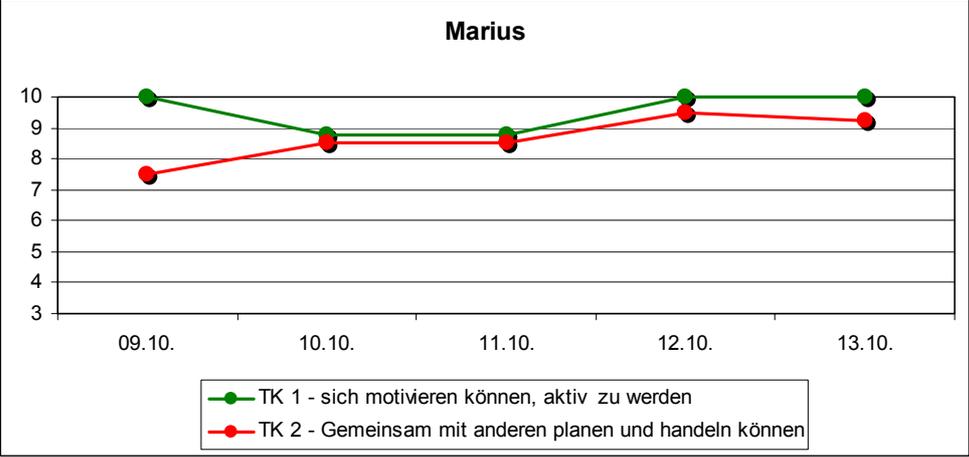
Schwächen erkenne ich hier:

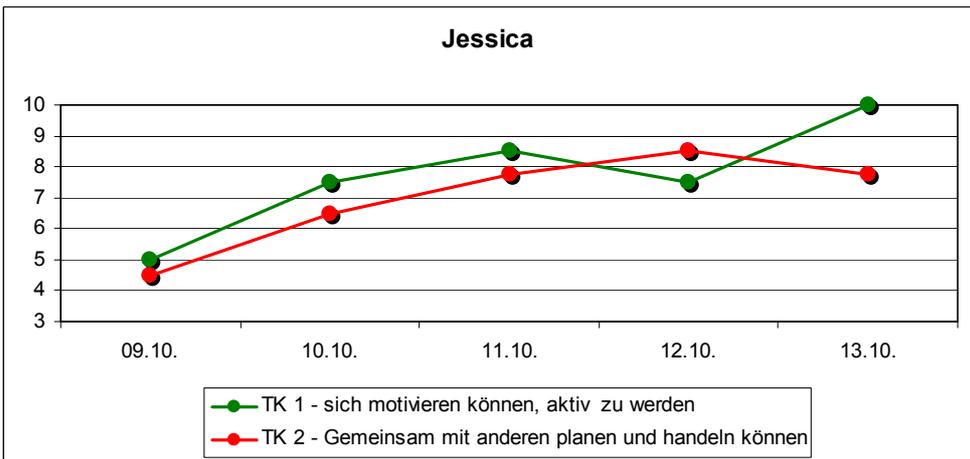
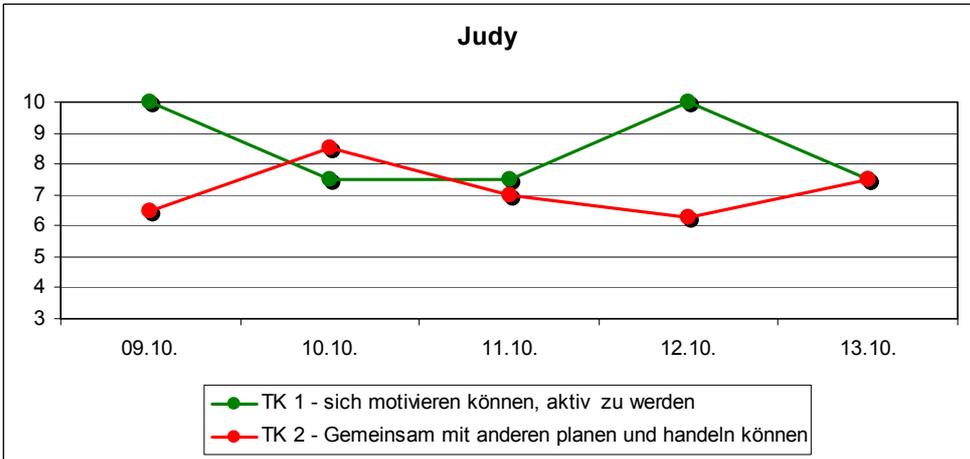
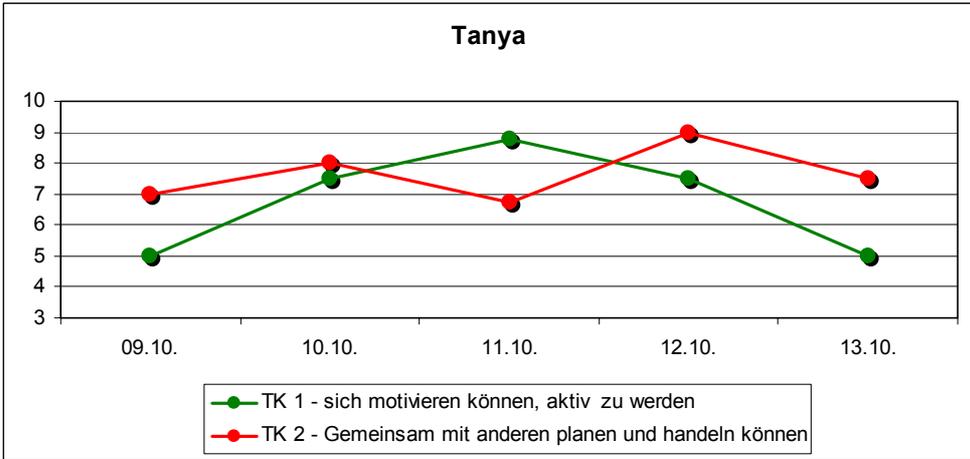
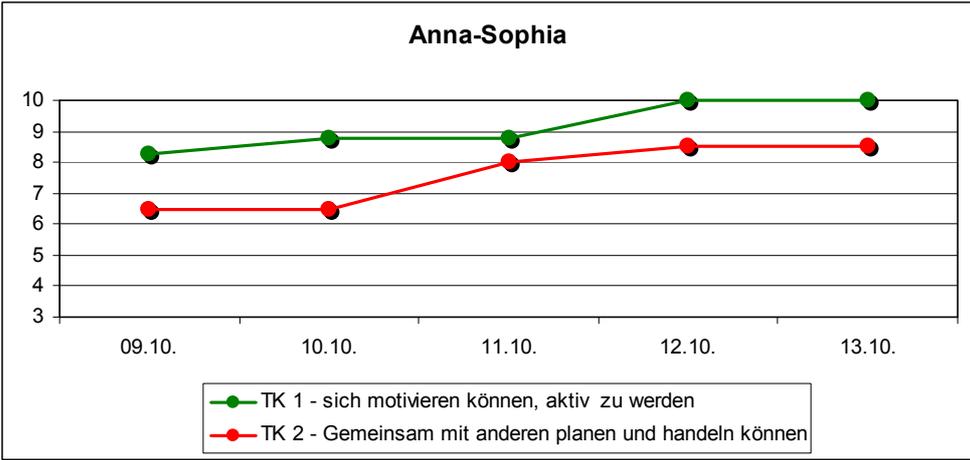
- es handelt sich nicht um ein objektives, statistisches Auswertungssystem
- durch subjektive Beobachtungen ist dieses System anfechtbar und fehleranfällig
- andere Faktoren wie allgemeine Befindlichkeiten, Konflikte und persönliche Probleme haben eine teilweise sehr starke Auswirkung auf die Indikatoren zur Kompetenzentwicklung

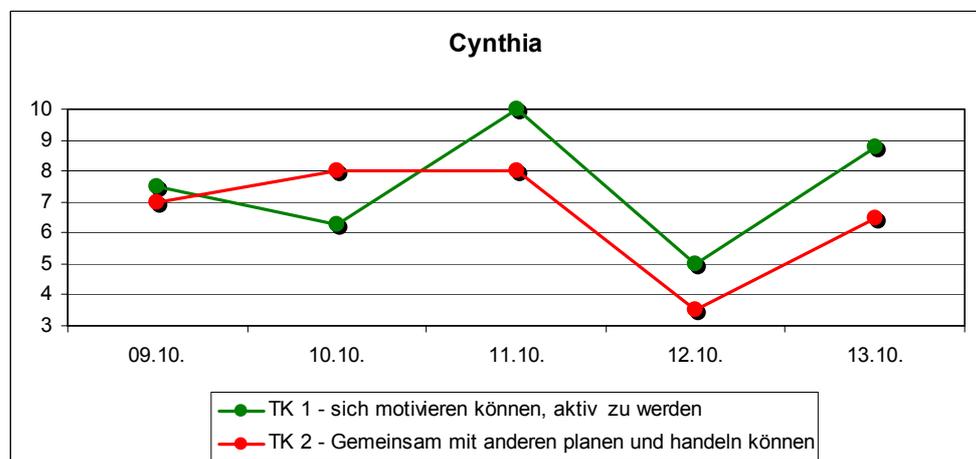
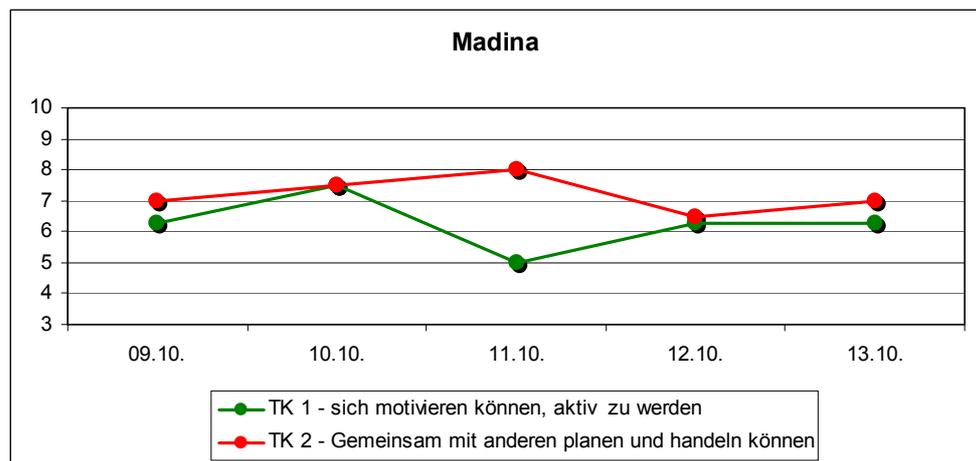
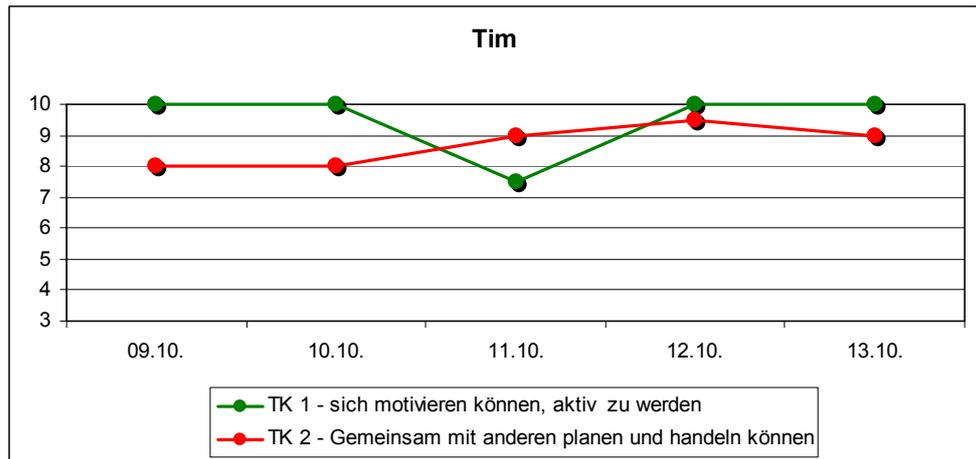
Gestaltungskompetenz entwickelt sich über das gesamte Leben hinweg weiter.

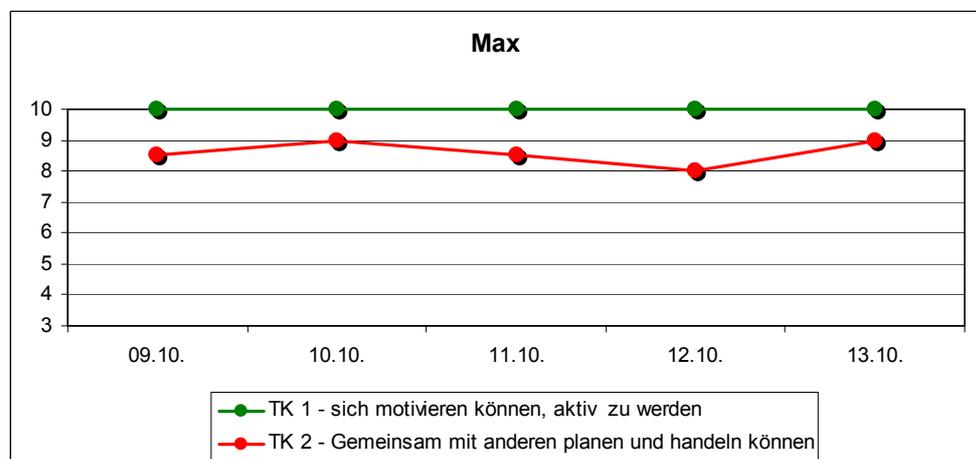
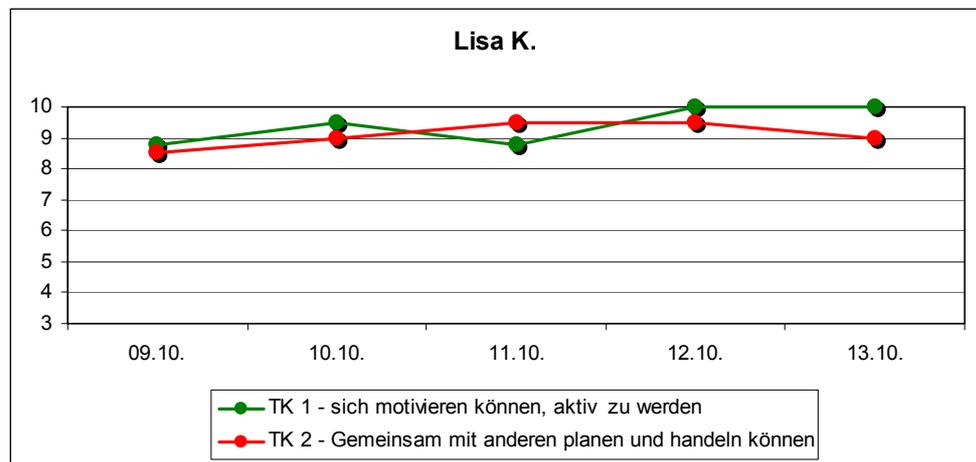
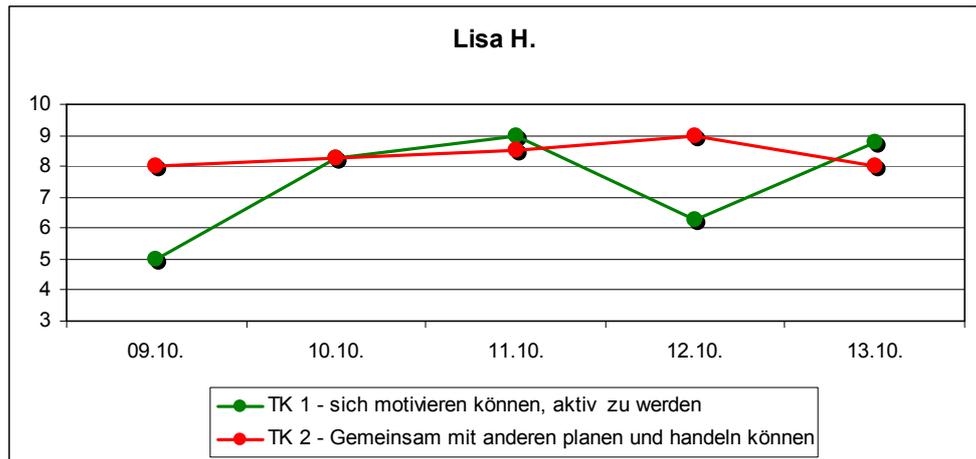
Daher ist es nicht möglich, in der Schule die Teilkompetenzen der

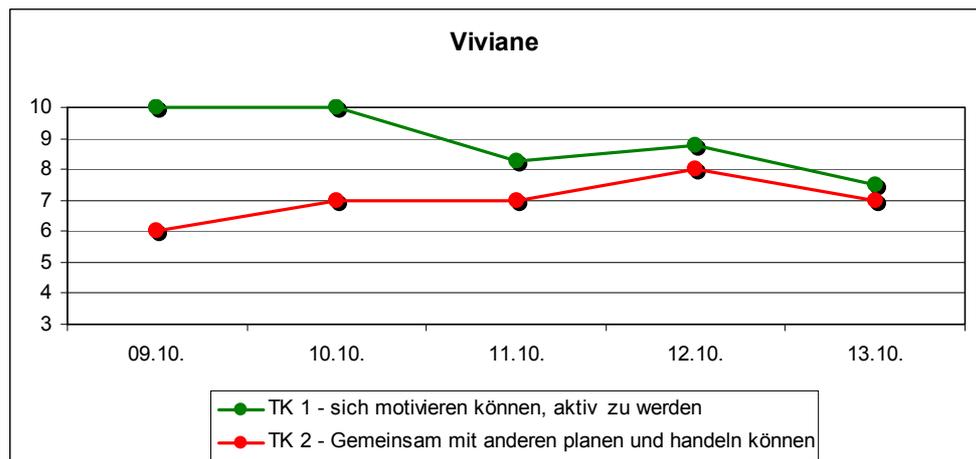
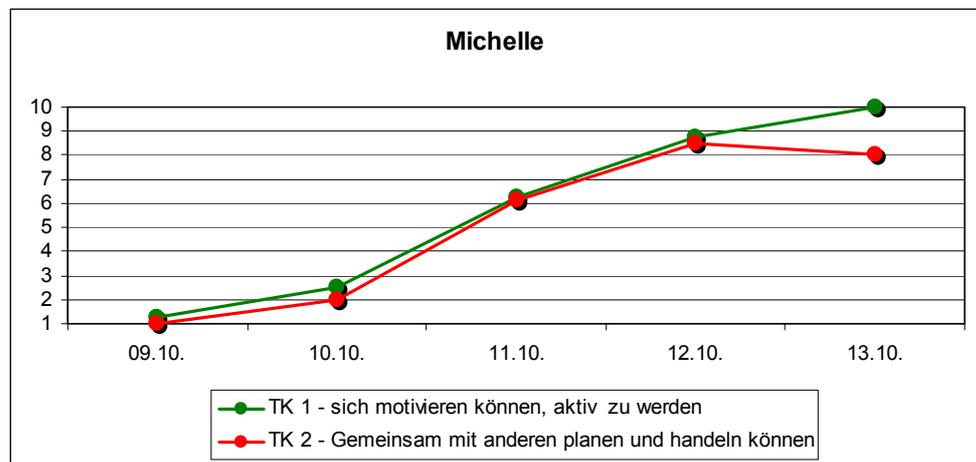
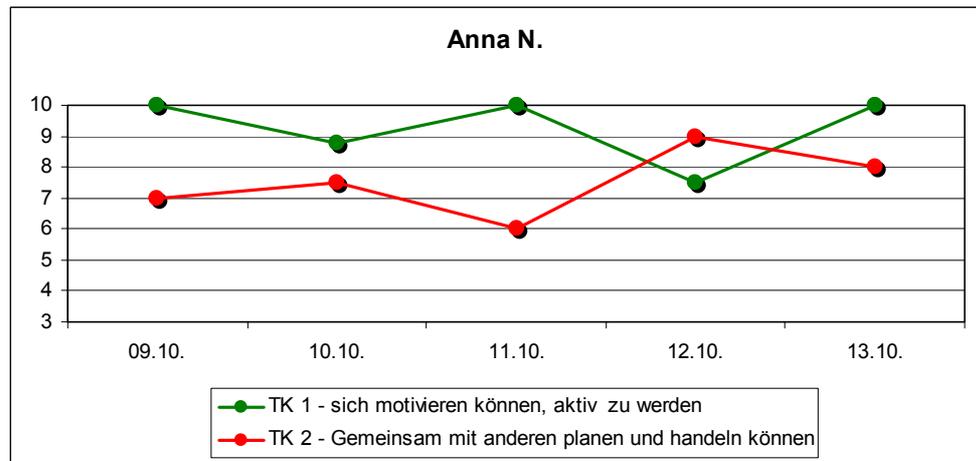
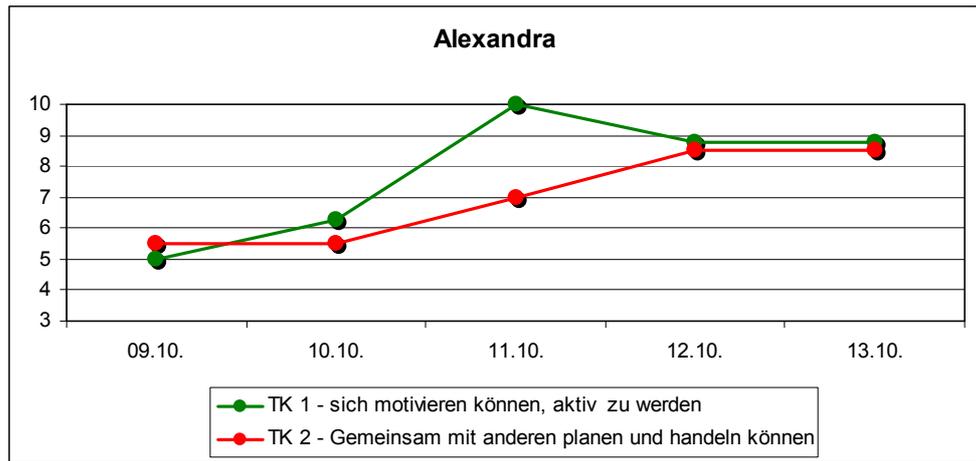
Gestaltungskompetenzen in vollem Maße zu entwickeln. Durch individuelle, persönliche Eigenschaften und Neigungen ist es unwahrscheinlich, dass alle Teilkompetenzen voll ausgeprägt werden können. Bedeutend ist der Prozess der Entwicklung und der Sammlung neuer Erfahrungen.











Mein Name:

Michelle Krug

Ich war in der Gruppe:

Der wasser verbrauch in der
Schule und zu Hause wie wir wasser
sparen können 3

Bitte schätze dich und deine Arbeit in der Gruppenarbeit
zum Thema Wasser ehrlich selbst ein!

1. Hattest du tolle Ideen?			
2. Hast du deine Ideen mitgeteilt?			
3. Hast du gerne Aufgaben übernommen?			
4. Habt ihr gemeinsam überlegt?			
5. Habt ihr gemeinsam Entscheidungen getroffen?			
6. Habt ihr bei Problemen euren Plan geändert?			
7. Habt ihr die Arbeit gerecht verteilt?			
8. Habt ihr immer friedlich und freundlich gearbeitet?			
9. Habt ihr euch gegenseitig geholfen?			

Das hat mir gut gefallen:

Mit hat gut gefallen das wir die Hausaufgaben
zu Hause machen durften.

Das würde ich bei der nächsten Gruppenarbeit ändern:

Ich würde bei der nächsten Gruppenarbeit ändern:
Das wir uns gegenseitig nicht zugehört haben.

Mein Name:

Maximilian Paul Ruyman

Ich war in der Gruppe:

1 Bedeutung des Wassers

Bitte schätze dich und deine Arbeit in der Gruppenarbeit zum Thema Wasser ehrlich selbst ein!

1. Hattest du tolle Ideen?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Hast du deine Ideen mitgeteilt?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Hast du gerne Aufgaben übernommen?	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Habt ihr gemeinsam überlegt?	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Habt ihr gemeinsam Entscheidungen getroffen?	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Habt ihr bei Problemen euren Plan geändert?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
7. Habt ihr die Arbeit gerecht verteilt?	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Habt ihr immer friedlich und freundlich gearbeitet?	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Habt ihr euch gegenseitig geholfen?	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das hat mir gut gefallen:

• Das Thema • die Präsentationen • & unser Plakat

Das würde ich bei der nächsten Gruppenarbeit ändern:

Das nicht immer so ich der Chef bin.

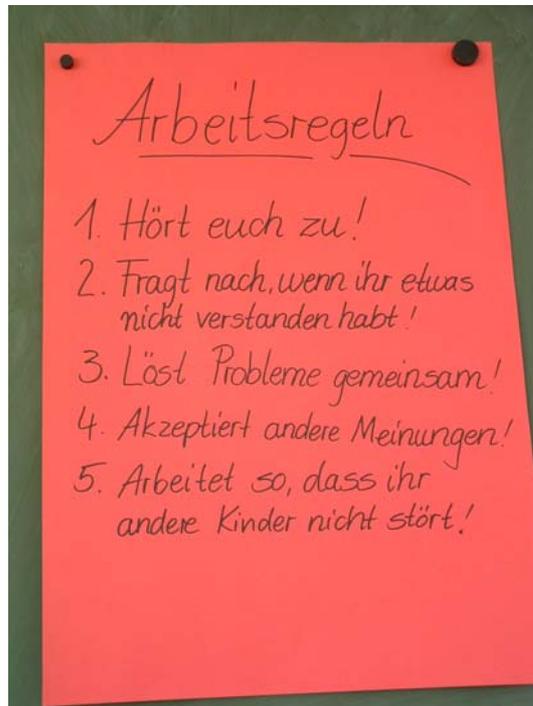
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zu Beginn der Unterrichtseinheit aktiv forschend mit dem Element Wasser auseinander.



Ein vielfältiges Wassermuseum entstand aus den individuell gesammelten Proben mit Flüssigkeiten.



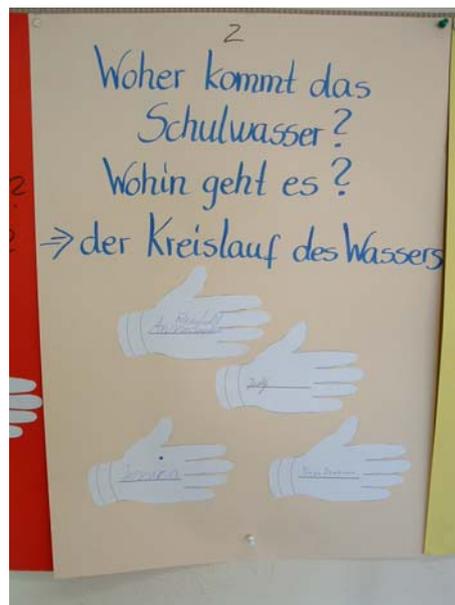
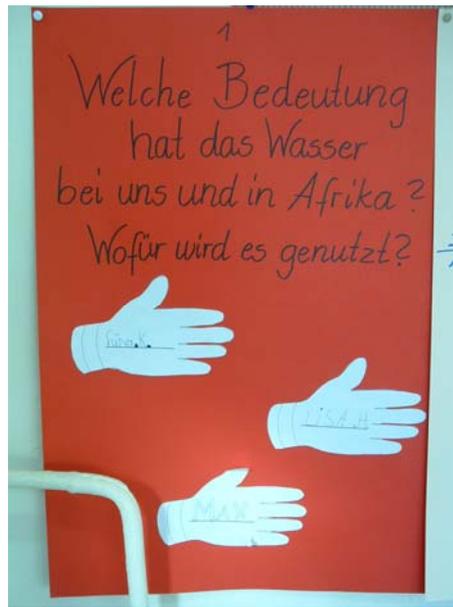
Ausgehend von diesen Lupen wurden gemeinsam Arbeitsregeln vereinbart, welche für alle Kinder verbindlich waren.



Wichtige Zielpunkte wurden für die Kinder visualisiert, um ihnen somit Anhaltspunkte für ihre Arbeit zu geben.



Unter dem Motto „Alle Hände werden gebraucht“ wurden die Gruppen gebildet.



An jedem Tag fanden Gruppenbesprechungen statt, bei welchen Probleme gezielt besprochen und Konflikte geklärt wurden.



Es lag in der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler, sich Materialien für ihre Arbeit zu besorgen, aus welchen sie Informationen gewinnen konnten.

Besonders stark wurde die Schulbibliothek als Quelle genutzt.



Einige kleine Einblicke in die Arbeitsphase



Frau Glase, eine Mitarbeiterin der Erfurter Stadtwerke, betreute eine Arbeitsgruppe an einem Tag intensiv.



Der gruppeninternen Kommunikation kam eine große Bedeutung zu.



Die Eltern kamen zahlreich, um sich die Präsentationen der Gruppenarbeiten anzusehen.



Tim sprach zu seinen Erkundungen im Wasserwerk und zu den beim Naturschutzamt erfragten Informationen.



Gruppe 2 präsentierte ihre Ergebnisse.



Die Kinder reflektierten ihre Arbeit und sprachen dazu.

